Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Achtundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 835.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 27. November.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1881.

Deutsche Post- und Dampfschiff-Verbindung mit Australien.

Folgende Abhandlung geht uns vom Verfasser derselben zum Abdrucke zu:

Die Ausstellungen in Sydney und Melbourne, sowie manche andere hinzugetretene Umstände haben in letzterer Zeit mehr als gewöhnlich die öffentliche Aufmerksamkeit den Geschäftsverbindungen mit Australien zugewendet. So erfreulich dieses namentlich im Interesse der deutschen Industrie auch sein mag, so glauben wir doch, daß sie insofern übertrieben auftritt, wenn man für ein noch in den Windeln liegendes Geschäft, schon jetzt, ohne die Kosten vieler Millionen zu berücksichtigen, eine direkte Postverbindung mit raschen, mächtigen und luxuriösen Dampfschiffen verlangt, um ebenbürtig mit der englischen Postbeförderung konkurriren zu können, ohne zu fragen, ob die Entwickelung des australischen Geschäfts sich nicht in normaler Weise auch ohne solche Opfer vollziehen würde. Uns erscheint diese Frage von so großer Bedeutung und Tragweite, daß wir sie, um Klarheit in derselben zu erlangen, einer eingehenden Besprechung und etwaigen Belehrung unterziehen möchten. Daher diese Zeilen.

Die vorhandenen brieflichen und telegraphischen Verbindungswege stehen bekanntlich dem deutschen Handel ganz in demselben Maße zur Verfügung, wie der englischen oder einer anderen Konkurrenz, — Deutschland hat sogar bei Beförderung über Brindisi noch einen kleinen Zeitgewinn gegen England — für telegraphische Mittheilungen giebt es bekanntlich keinen Zeitmesser. An und für sich darf daher wohl angenommen werden, daß eine Postbeförderung, durch die England seinen enormen Handel mit Australien vermittelt, und die Deutschland in ganz gleicher Weise benutzen kann, auch dem deutschen Handel genügen sollte, — jedenfalls würde der Hinzutritt einer direkten deutschen Post dem englischen Geschäfte mit zu Gute kommen, und Deutschland hätte also für sich nichts voraus. Der wirkliche Nutzen läge für Alle nur in dem bekannten Vortheil einer vermehrten Postverbindung. Ob politisch-nationale Gründe die Errichtung einer direkten deutschen Post nach Australien erheischen, ob der dadurch hervorzurufende moralische Eindruck das Geschäft in solcher Weise beleben und elektrisiren würde, um enorme Kosten zu rechtfertigen, ist eine Frage, die wir nicht zu beantworten wagen; dem praktischen Verstande wird sie sehr zweifelhaften erscheinen, namentlich nach unserer Berechnung der damit verknüpften Kosten.

Jede derartige Einrichtung müßte, wenn sie ihren nationalen Charakter bewahren und auch moralisch einwirken soll, eine direkte Verbindung herstellen. Ihre Schiffe dürften also nicht belgische und englische Häfen anlaufen, um dort den bei weitem größten Theil der Ladung einzunehmen. Der nationale Nimbus ginge dabei in die Brüche, — außerdem würden deutsche Absender gegen englische einen bedeutenden Aufenthalt dadurch erleiden und Passagiere, die gegen gleich hohes Passagegeld auf die rascheste Beförderung rechnen, würden sich den Zeitverlust überhaupt nicht gefallen lassen, — endlich müßte sogar die deutsche Post erst in England an Bord gegeben werden, denn die Briefe dürften doch nicht Tage lang aufgehalten werden, bei der Reise ums Cap bliebe jedenfalls kein anderer Ausweg. Es folgt daher, daß ein Unternehmen, welches abgesehen vom praktischen Nutzen, als ein rein nationales wirken soll, sich auf den deutschen Handel stützen muß, und nicht seine Hilfe bei Fremden suchen darf.

Wir wollen untersuchen, wie weit dieses möglich ist und welche direkten Zuschüsse es bedingen würde.

Der ganze monatliche Export Deutschlands nach Australien mit Dampf- und Segelschiffen umfaßt zur Zeit kaum 1000 Tons — ein eigentlicher regulärer Import existirt, mit Ausnahme der verhältnißmäßig geringen Bezüge von Wolle in den periodischen Saisons bisher überhaupt noch nicht. Der Passagierverkehr ist ebenso unbedeutend — ein wirklicher Strom Auswanderer fehlt gänzlich, allein schon wegen des dreifachen Passagegeldes gegen dasjenige nach Nordamerika; vornehme und angesehene Kajüt-Passagiere, die ein, dem englischen gleich hohes Passagegeld zahlen könnten, fahren nur in höchst geringer Anzahl.

Cement, Schwefelhölzer, Bier, Eisendraht, Mobilien, Pianos und dergleichen voluminöse und nicht werthvolle Artikel, die eine hohe Fracht nicht tragen können, bilden in ganz überwiegendem Maße den Export. Der billigen Fracht wegen geht hiervon ein bedeutender Theil mit Seglern zu ca. 20s. pr. Ton., — der Rest mit den bereits von Hamburg fahrenden Dampfschiffen zu einer Fracht von 40—45s.; mehr würden jene Güter nicht zahlen können der englischen Konkurrenz wegen, da die dortigen zahlreichen Fracht-Dampfschiffe zu solchen Raten laden. Aus dem Vorstehenden erhellt, daß für die ganze Fracht und Passagierbewegung Deutschlands nach und von Australien, zur Zeit nicht auf mehr als etwa Mark 80,000 bis Mark 100,000 Fracht für den Monat gerechnet werden darf — im Gegentheil, wir wissen von kompetenter Seite, daß diese Summe nicht erreicht wird. Diese Brutto-Einnahme, wobei auch die Fracht der Segler mitgerechnet wird, würde also einer monatlichen Postverbindung zur Verfügung stehen, respektive ihr anheim fallen, sie verschwindet aber gegen die enormen Kosten derselben. Wir gehen nämlich von der ganz unerläßlichen Voraussetzung aus, daß dazu nur große, mächtige und rasche Dampfschiffe, wie solche sind, die die englischen Posten befördern, verwandt werden dürfen, um nicht in unseren Bestrebungen von den Engländern über die Achsel angesehen zu werden. Daß wir in Deutschland solche Schiffe herstellen und eben so rasch und sicher wie jene führen können, bedarf kaum der Erwähnung, die einzige Schwierigkeit liegt in den Kosten. Dieselben betragen für Hin- und Herfahrt eines Dampfers der Orient-Linie mindestens 500,000 M., bei einer monatlichen Verbindung mit gleichen Schiffen würden die jährlichen Kosten derselben also 6,000,000 M. erreichen. Dem gegenüber würde eine monatliche Einnahme von circa 100,000 M. stehen oder ein Defizit von 5,000,000 M. und selbst wenn das Geschäft sich verdreifachte, was für die ersten Jahre selbst von dem größten Sanguiniker wohl nicht erwartet werden dürfte, blieben noch immer 3,000,000 M. ungedeckt, die also der Postbeförderung zur Last fallen müßten. Auf den ersten Blick muß es einleuchten, daß ein derartiges Opfer in keinem Verhältniß zu dem wirklichen Nutzen stehen würde. Das Geschäft verlangt in der That auch nichts Derartiges, eben weil es viel über die Erfordernisse hinausgeht, eine wahre Kraftverschwendung sein würde. Bei der Verschiffung nicht werthvoller Artikel kommt es nicht so sehr auf die rascheste Beförderung, wie auf die Billigkeit der Fracht an; um diese im höchsten Maße zu erzielen, wird sogar noch viel mit Seglern verladen. Absender erreichen schon ihren Zweck, wenn sie zur billigsten Fracht mit Dampfschiffen verladen können, die zwar etwas länger fahren, aber zur festgesetzten Zeit ankommen — ähnlich wie am Lande das Gros der Güter als Güterfracht und nur wenige feinere Waaren als Eilgut befördert werden. Wem würde es einfallen, zur Hebung des Geschäfts kostspielige Eilzüge einzurichten für Güter, die keine Eilgutfracht tragen können. Man glaube doch nicht, daß die bekannten und so häufig genannten raschen englischen Postdampfschiffe die eigentlichen Beförderer der Güter zwischen England und Australien sind; nichts ist irrthümlicher! In den „Times" vom 29. Okt. z. B. waren nicht weniger als 31 Schiffe, hauptsächlich Dampfschiffe, mit einem Gehalt von 67,640 Tons zum Abgange im Monat November nach den australischen Kolonien angezeigt. Darunter nur 4 Postschiffe mit circa 16,000 Tons — die übrigen Dampfschiffe sind gewöhnliche, gute Frachtschiffe, die zwar etwas langsamer, aber zur billigsten Fracht fahren, und, wie Anzahl und Größe erweisen, die überwiegenden Beförderer jenes großartigen Geschäfts sind. Mit den Frachten dieser Schiffe muß unser im Entstehen begriffenes Geschäft konkurriren können. Die etwas größere Geschwindigkeit der anderen Klasse Schiffe macht vielleicht viel von sich reden, gefährlich ist sie uns aber nicht, und jedenfalls nicht die vielen Millionen werth, mit welcher sie erkauft werden müßte. Bekanntlich muß die Maschinenkraft eines Dampfschiffes in fast geometrischer Ordnung erhöht werden, um eine im Verhältniß stehende größere als gewöhnliche Geschwindigkeit zu erzielen. Daraus ergiebt sich, daß ein guter Frachtdampfer bei einem täglichen Kohlenverbrauch von circa 600 Zentnern z. B. 80,000 Zentner Waare mit einer mittleren Geschwindigkeit von 9—10 Seemeilen pro Stunde befördert, während der Postdampfer „Orient" bei gleicher Tragkraft, um 12—13 Seemeilen stündlich zurückzulegen, mindestens 2000 Zentner verbrennt. Da nun jede Ton von 20 Zentnern Kohlen z. B. am Kap der guten Hoffnung 43 Mark kostet, da ferner das Anlage-Kapital, der Raum für die viel größere Maschine und den ungeheuren Kohlenvorrath, die größere Mannschaft u. dergl. m. alle Kosten so unendlich erhöhen, so liegt doch die Frage nahe: wozu eine Vergeudung an Kraft und Geld? Wozu diese Expreßzüge, wenn die gewöhnlichen Güterzüge mit ihren geringeren Kosten und entsprechend billigeren Frachten vollständig genügen; wenn die bereits ins Leben gerufene Verbindung Deutschlands mit Australien Schiffe beschafft, die zwar nicht den Nimbus der Großartigkeit vor sich her tragen, aber den englischen frachtfahrenden Schiffen, die, wie nachgewiesen, die eigentlichen Transporteure des englischen Geschäftes mit Australien sind, vollständig ebenbürtig zur Seite gestellt werden können. Die von der englischen Post subventionirten Schiffe haben dafür an Geschwindigkeit und Pünktlichkeit so viel zu leisten, sie unterliegen bei nicht strikter Innehaltung derselben so schweren Abzügen, daß die Mehrzahl der Rheder in den Postkontrakten nicht ein Benefizium, sondern ein Onus erblicken und daher gar nicht um dieselben konkurriren. — Die Rheder wissen, daß sie sich unendlich besser stehen mit ihren gewöhnlichen Frachtdampfschiffen, deren Bewirthschaftung nach jeder Richtung hin billiger und, was die Hauptsache ist, deren Konstruktion sie zu jeglichen Zwecken verwendbar macht, während die schnellfahrenden Postdampfschiffe sich nur als solche verwenden lassen. — Ein Rennpferd kann nur zu den einschlagenden, ein guter Karossier dagegen zu allen beliebigen Zwecken verwandt werden, wenn er in der Kutsche nicht mehr gehen kann. Die Beförderung der Posten nach Queensland und Neuseeland ist gegen hohe Bezahlung, selbst in Hamburg, wiederholt ausgeboten worden, bis die Peninsular & Oriental sie endlich übernahm. Die englische Post giebt also keine Subvention, sondern sie zahlt für die regelmäßige rasche Beförderung ihrer Briefe zwar eine große Summe, aber noch lange nicht genügend, um nach Ansicht der Rheder sie im Allgemeinen für die zu leistenden Dienste zu entschädigen. Wir sind überzeugt, daß die deutschen Dampfschifffahrts-Gesellschaften, welche vor einigen Jahren die englische Postbeförderung mit übernommen haben, diese Ansichten bestätigen würden. In Frankreich und Italien werden die Subventionen nicht allein wegen Beförderung der Posten gezahlt, sondern um die Verbindungen mit fernen Ländern, die sonst ganz fehlen würden, herzustellen, — außerdem sollen sie bekanntlich anderen nationalökonomischen Absichten dienen. Alle jene Rücksichten kommen in Deutschland nicht zur Geltung; durch seine entferntere Lage von dem Weltmeere und durch die damit verknüpften Schwierigkeiten, hat es nicht den gleichen Beruf wie England, die transatlantischen Postverbindungen zu unterhalten, welche nichts destoweniger uns, wie der ganzen übrigen Welt — zur Benutzung offen stehen; daher fühlt unser Handel in Wirklichkeit kaum ein Bedürfniß nach rein deutschen transatlantischen Postverbindungen; dahingegen haben sich in erfreulicher Weise für die zweckmäßigste und billigste Beförderung von Gütern, und auch von Passagieren Dampferlinien von Hamburg und Bremen nach allen in Betracht kommenden Plätzen der Welt naturwüchsig ausgebildet, und geben den deutschen Industriellen für den Export, sowie dem Konsumenten für den Import gute, zweckmäßige und regelmäßige Gelegenheit zur Verladung. Diese und nicht die großartig ausposaunten ungewöhnlich raschen Schiffe sind es, die den Handel in gediegener Weise fördern, und da auch für die Australische Linie in dem nächsten Jahre eine monatliche Expedition eingerichtet werden soll, so wird die bisher noch theilweise bestandene Lücke in unsern deutsch-transatlantischen Verbindungen dadurch in erfreulicher Weise ausgefüllt sein.

R. M. S.

Ein schlechtes Omen

für die konservativ-klerikale Mehrheit war der Ausgang der am Donnerstag begonnenen und nach einer einzigen Rede, derjenigen des Abgeordneten Richter, alsbald geschlossenen Generaldebatte über den Etat. Der „Tribüne" wird aus parlamentarischen Kreisen über den ohne Beispiel dastehenden Vorgang geschrieben:

„Eine kaiserliche Botschaft an die deutsche Volksvertretung und keine Antwort darauf von Seiten des Parlaments, keine Adresse, welche dessen Stellung zu den Intentionen der Krone darlegt, — das ist eine Erscheinung, die unsere abnormen parlamentarischen Verhältnisse merkwürdig illustrirt. Die liberale Minorität konnte, so führte der Abg. Richter in seiner Rede aus, die Beantwortung der Botschaft auf diesem Wege nicht herbeiführen, eben weil sie die Minorität, freilich, wie der gestrige Tag gezeigt hat, eine für die Gegner sehr gefährliche Minorität ist. Aber die große konservativ-klerikale Allianz brauchte darum nicht stumm zu bleiben. Die Herren von Minnigerode und Windthorst hätten sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen sollen, ihr Bündniß zu befestigen und die sittliche Basis desselben in schwungvollen Worten vor dem Lande darzulegen. Allein die Rechte fand keine Worte, um der kaiserlichen Botschaft gegenüber ihre Zustimmung zu erkennen zu geben, und das Zentrum schwieg in — würdiger Zurückhaltung.

Nun, die Antwort der Liberalen ist am Donnerstag gegeben worden. Sie erfolgte unter der lauten Zustimmung aller Liberalen nicht minder wirksam, als es durch eine Adresse geschehen konnte. Wenn die preußische Regierung die Eröffnungsbotschaft jetzt in jedem Dorfe anschlagen läßt, so wird man auch die Antwort der Liberalen im Lande lesen, und der ungetheilte Beifall, den diese Antwort am Donnerstag im Reichstage fand, wird laut aus dem Lande zurückhallen.

Die Richtersche Rede war im Wesentlichen eine Zusammenfassung alles dessen, was in dem Wahlkampfe, den die Liberalen bestehen mußten, zur Bekämpfung des jetzigen Systems geltend gemacht worden ist. Wie die Botschaft einfach das Wahlprogramm des Kanzlers wiedergiebt, so faßte die gestrige Antwort der Liberalen nochmals alle Gründe zusammen, welche die Liberalen gegen die neuen Verheißungen ins Feld geführt hatten. Und nun geschieht das Unglaubliche und Ungeahnte.

Die Herren von der konservativ-klerikalen Allianz finden auch nicht ein einziges Wort der Entgegnung. Sie beugen den Keulenschlägen des Herrn Richter wehmuthsvoll ihr Haupt, und Herr von Minnigerode schiebt mit dem bittersüßen Lächeln der großartigsten Verlegenheit den reichhaltigen Notizenzettel in die Brusttasche, um mit einer ungehaltenen Rede im Busen das Lokal zu verlassen.

Wahr ist's: die bewährten Kämpen der Kanzlerpartei sind auf der Wahlstatt geblieben. Kein Kardorff, kein Mirbach, kein Rauchhaupt, kein Helldorf-Bedra, kein Marschall ist da: Alles leer! „Nur eine hohe Säule zeugt von vergangener Pracht" zitirte Herr Richter gestern mit wohlwollendem Blick auf Herrn v. Minnigerode. Aber was nützt die Säule, wenn sie keine Memnonssäule ist, wenn sie keinen Ton hervorzubringen vermag, auch wenn man sie noch so sehr erwärmt. Herr von Minnigerode verzichtete nach dem Abgeordneten Richter auf das Wort. Die Liberalen, Lasker und Rickert, konnten in diesem Falle unmöglich an Stelle der Konservativen „die Geschäfte des Landes führen" und Herrn Richter entgegnen; sie verzichteten also ebenfalls, da für sie kein Gegner vorhanden war. Herr Windthorst aber fand es unter diesen Umständen gerathen, freilich mit wenig verhehltem Mißmuth, die große Kulturkampfrede ebenfalls ungehalten zu lassen: es wär' so schön gewesen, es hat nicht sollen sein! Herr Mayer von der Volkspartei endlich ist nicht im Saale anwesend, also: kein Redner, keine Debatte, wie Dr. Lasker richtig bemerkte und Herr Windthorst nolens volens bestätigen mußte. So schließt denn der „göttliche Dulder" auf dem Präsidentenstuhl in aller Verlegenheit die Diskussion, welche keine gewesen, nachdem der zweimalige Vertagungsantrag der Konservativen von den Liberalen zurückgeschlagen worden. Die Liberalen wollen keine Entgegnung, die erst am andern Tage nachgehinkt kommt, sie scheuen den Kampf nicht, aber sie wollen keine konservative Lampenarbeit als Erwiderung auf die frische und kräftige Rede ihres Wortführers. Damit endete die denkwürdigste erste Lesung des Budgets, die seit dem Bestehen eines deutschen Parlaments stattgefunden hat. Es klang fast wie Neid, als gestern ein alter Parlamentarier im Kreise von Neulingen sagte: „Ich bin im Parlament ergraut, und ihr jungen Leute erlebt gleich am ersten Tage so etwas, was uns Alten noch nie vorgekommen ist." Im Lande wird das Aufsehen vielleicht noch größer sein, als im Reichstage selbst, nicht zum Mindesten des Umstands wegen, daß unter allen den Herren von der Regierung und vom Bundesrath, die zahlreich wie kaum zuvor auf dem Platze erschienen waren, sich auch nicht Einer fand, der Lust verspürte, gegen Richter eine Lanze für den Kanzler zu brechen. Die Liberalen aber sind den Herren von der Rechten zu großem Dank dafür verpflichtet, daß sie den Eindruck der Antwort nicht abgeschwächt, welche die Liberalen auf eine Kundgebung zu geben hatten, die den verantwortlichen Reichskanzler mit der Person seines kaiserlichen Herrn decken sollte, anstatt, wie es konstitutioneller Brauch, den Kaiser durch den Kanzler zu decken."

Die „Germania" findet es begreiflich, daß Herr von Minnigerode, welcher zum Diner wollte, nicht antwortete, sie findet es noch erklärlicher, daß Herr Windthorst nicht in die Lücke sprang, da die Richter'sche Rede ja nur wenige Bemerkungen mit Bezug auf das Zentrum enthalten habe; sie findet es aber sehr auffallend, daß selbst die Regierungs-Kommissare dem Herrn Richter widerstandslos das Feld räumten.

[Billige offiziöse Scherze.] Die „N. A. Z." sucht sich das drückende Gefühl der Wahlniederlage durch allerhand Zahlenspiele zu erleichtern. Sie schreibt, um die Abnahme der liberalen Ideen im Volke nachzuweisen:

Bei einer Vergleichung der Wahlstatistik des Jahres 1878 mit der des Jahres 1881 ergeben sich folgende Daten:

Im Jahre 1878 hatten die Liberalen mit Ausschluß der Nationalliberalen und Fortschrittspartei 156,117 Stimmen

die Nationalliberalen	1,330,643 „
die Fortschrittler	385,084 „
zusammen	1,871,844 Stimmen.

Dagegen erhielten im Jahre 1881

die Liberalen	153.074 Stimmen
die Nationalliberalen	640,437 „
die Sezessionisten	370,841 „
die Fortschritler	653,480 „
zusammen	1,817,832 Stimmen.

Die Liberalen in ihrer Gesammtheit, wie sie sich zu zählen belieben, haben also im Jahre 1881 — und zwar nicht etwa unter dem Eindruck der Zwangslage engerer Wahlen, sondern bei den ersten Wahlen am 27. Oktober eine Einbuße von 54,012 Stimmen erlitten.

Unter den größeren Parteien ist die konservative die einzige, welche einen Zuwachs von Stimmen aufzuweisen hat, indem sie
von 749,494 Stimmen im Jahre 1878
auf 870,358 Stimmen im Jahre 1881
fortgeschritten ist.

Auf Centrumskandidaten fielen

im Jahre 1878	1,388,043 Stimmen
im Jahre 1881	1,245,531 „
das Centrum hat also im Vergleich beider Jahre	142,512 Stimmen

verloren.

Die Sozialdemokraten hatten

im Jahre 1878	437,158 Stimmen
im Jahre 1881	311,770 „
sind also im Jahre 1881 zurückgegangen um	125,388 Stimmen.

Die Partikularisten vereinigten auf sich

im Jahre 1878	150,963 Stimmen
im Jahre 1881	92,471 „
sind also um	58,494 Stimmen,

d. h. um ⅔ ihres Bestandes zurückgegangen.

Die Polen hatten

im Jahre 1878	210,062 Stimmen,
im Jahre 1881	194,894 „
also im Jahre 1881 weniger	15,168 Stimmen.

Trotzdem haben die Polen in diesem Jahre 4 Abgeordnete mehr in den Reichstag gebracht als im Jahre 1878.

In der Gesammtzahl der großen Parteien — abgesehen von der geringen Ziffer der Elsässer und der republikanischen Volkspartei — ist die deutsch-konservative Partei also die einzige, welche bei der ersten Abstimmung einen Zuwachs von Wählern erhalten hat, und zwar einen solchen von etwa 121,000 Stimmen, d. h. von 4 Proz. der gesammten wahlberechtigten Wähler von etwas über 9 Millionen, von denen aber wiederum im Jahre 1881 666,450, d. h. ziemlich genau ⅔ Millionen mehr als im Jahre 1878 sich von den Wahlen gänzlich fern gehalten haben. Trotz der aufgeregten Agitationen dieses Jahres hat sich also die Betheiligung an den Wahlen vermindert, und zwar um 7 Proz. der gesammten Wahlberechtigten, d. h. sie ist von 63 auf 56 Proz. zurückgegangen.

Merkwürdig an den obigen Berechnungen ist zunächst, daß die Freikonservativen gar nicht erwähnt werden; entweder will man die Verluste, welche sie erlitten, aus Nächstenliebe der Oeffentlichkeit ohne besonderen Grund nicht preisgeben, oder der Statistiker der „N. A. Z." rechnet die Freikonservativen nicht mehr zur konservativen Partei. Vorläufig und bis auf Weiteres wird man uns jedoch gestatten müssen, das letztere noch zu thun, und dann stellt sich nach Zahlen, welche die „N. A. Z." selbst vor einigen Tagen bereits veröffentlicht hat, das Resultat dahin, daß die gesammte konservative Partei am 27. Oktober dieses Jahres 317,944 Stimmen weniger erhalten hat als 1878. Die ganzen Berechnungen der „N. A. Z." gehören übrigens ganz und gar zu den Betrachtungen, mit denen unterlegene Parteien sich zu trösten pflegen: der Zufall der Wahlkreis-Abgrenzung, die mangelhafte eigene und die bessere gegnerische Organisation, der Unterschied in den aufgewandten Geldmitteln u. s. w. Das ist immer so gewesen. Ohne Zweifel bieten die obigen Zahlen ein gewisses Interesse dar; aber um zu beweisen, was sie nach der Absicht der Regierung beweisen sollen, müßten, wie die „N. Z." mit Recht hervorhebt, ganz andere Zahlenunterschiede vorliegen, als die oben angeführten. Diese erklären sich u. A. sehr leicht durch den Umstand, daß regelmäßig der Eifer der Partei, welche in einem Wahlkreise des Sieges sicher ist, in demselben gering, die Betheiligung ihrerseits daher schwach ist; ebenso macht eine Partei da, wo sie gar keine Aussichten hat, keine großen Anstrengungen; zu solchen fordern nur ungewisse Chancen heraus. Um politische Schlüsse aus dem Verhältniß der Stimmenzahl zur Abgeordnetenzahl der Parteien ziehen zu können, müßte man eine der obigen ähnliche Statistik haben, welche sich auf die einzelnen Wahlkreise erstreckte; die summarische Zusammenfassung beweist nichts.

Deutschland.

+ **Berlin**, 25. November. [Die erste Etatsberathung. Ein „Vizekanzler".] Daß in der vorgestrigen Generaldebatte über den Etat die Rechte und das Zentrum auf jede Entgegnung verzichteten, thatsächlich, wenn auch vielleicht nicht absichtlich, den Schluß der Debatte herbeiführten und die Richter'sche Rede ohne Erwiderung ins Land hinaus gehen ließen, wirft ein bezeichnendes Licht auf die Kraft und Fähigkeit der sog. Majorität im Reichstage. Als einzige Kundgebung und Erwiderung des Reichstags auf die Thronrede steht somit die herbe Verurtheilung durch den fortschrittlichen Redner da; Wirkung und Eindruck dieser „Debatte" kann kaum wesentlich anders sein, als wenn der Reichstag eine Adresse beschlossen hätte, die in einer runden Ablehnung des in der Thronrede niedergelegten Programms bestanden. Auch die Regierung selbst fand kein Wort der Erwiderung; der Reichskanzler ging der Gelegenheit aus dem Wege, vor der Volksvertretung Rede und Antwort über so viele kritische Fragen des Tages zu stehen. In dem ganzen überraschenden Vorgang trat die Zerfahrenheit und Verwirrung unserer parlamentarischen Verhältnisse klar zu Tage. Eine Regierung, welche es schweigend dem Reichstag überläßt, sich über ihr Programm zu unterhalten, eine angebliche Majorität, welche auf die schärfsten Angriffe nicht ein Wort der Entgegnung findet, und eine Minorität, deren Anschauungen als unwidersprochenes Votum des gesammten Reichstags ins Reich hinausgehen. Es konnte gar nicht deutlicher ausgesprochen werden, wie innerlich unrichtig und haltlos die künstlichen Darstellungen sind, mit denen man sich in Regierungskreisen und auf der Rechten die parlamentarische Situation zurechtzulegen beflissen ist. — Zur Erläuterung des Schreibens des Reichskanzlers an Herrn Liebermann v. Sonnenberg, in dem es heißt: „Die Zukunft meiner persönlichen Stellung kann sich erst im Laufe der Sitzung des Reichstags entscheiden", kann wohl die gestrige Nachtisch-Aeußerung herbeigezogen werden, derzufolge der Reichskanzler, wenn er seine Projekte nicht durchführen könne, sich mit dem Altentheil der auswärtigen Angelegenheiten begnügen und für das Innere einen Vizekanzler schaffen würde. Es würde dann das Stellvertretungsgesetz eintreten können. Auch auf diesem Wege aber wäre eine Theilung der Verantwortlichkeit ausgeschlossen, da der Reichskanzler nach dem Sellvertretungsgesetz, wenn auch nicht für jede einzelne Maßregel des Stellvertreters — mag derselbe Vizekanzler heißen oder nicht —, so doch für die allgemeine Richtung der Politik verantwortlich bleibt. Wenn der Reichskanzler beispielsweise die Ernennung des Frhrn. v. Frankenstein zum Vizekanzler bei dem Kaiser beantragte und durchsetzte, so würde die Verantwortlichkeit für die damit inaugurirte agrarisch-ultramontane Politik ebenso auf den Reichskanzler zurückfallen, wie bisher die Verantwortlichkeit für die agrarisch-konservative Reichspolitik. Durch den Titel „Vizekanzler" wird sich Niemand in der Beurtheilung einer solchen Kombination irre machen lassen.

□ **Berlin**, 25. November. Man konnte einigermaßen neugierig sein, mit welchen Ausführungen die konservative und offiziöse Presse die gestrige schwere Niederlage zu vertuschen suchen werde. Die „Post", die am Tage zuvor eine mindestens 2½ Stunden dauernde Rede des Abg. Richter und eine ebenso lange Rede des Abg. Rickert vorausgesagt hatte, ist wenigstens ehrlich genug zu erklären, daß Richters Rede nicht hätte unerwidert bleiben dürfen. Sie macht den anwesenden Mitgliedern der Reichsregierung nicht minder, wie der Rechten, insonderlich Herrn von Minnigerode, den Vorwurf, Richter die gebührende Antwort nicht ertheilt zu haben. Warum sie sich nicht an die noch immer 27 Mann starke deutsche Reichspartei wendet, ist nicht begreiflich, — es sei denn, daß sie durch Nichterwähnung dieser ihrer eigenen Partei zugestehen will, daß dieselbe, nachdem Herr von Kardorff, Graf Fred Frankenberg, Freiherr von Varnbüler, Fürst Hohenlohe-Langenburg und Graf Bill Bismarck durchgefallen sind, keinen redegewandten Vertheidiger der Steuer- und Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers mehr stellen kann. Durchaus berechtigt erscheint vom Standpunkt der „Post" der Vorwurf gegen die Mitglieder der Reichsregierung; die „Germania" erhebt den gleichen Vorwurf und richtet ihn mit Schärfe gegen den Bundesrath, der ohne Instruktionen für einen so plötzlichen Fall gewesen sei und auf das einfache Auskunftsmittel nicht gekommen sei, einen der „zahlreichen Geheimräthe, die ja sonst redelustig genug sind, und die alle vorbereitet sein mußten", vorzuschicken, um „den Reichstag ein halbes Stündchen mit langen zahlreichen oder sonstigen mehr die Zeit wie das Interesse in Anspruch nehmenden Dingen" zu unterhalten. Der „Reichsbote" findet es sehr gut, daß Richters Rede ohne Antwort geblieben sei, und tröstet seine Getreuen damit, daß die Konservativen „einmal gründliche Abrechnung mit der Fortschrittspartei halten" und dem Lande zeigen würden, was die Fortschrittspartei geleistet habe und leisten könne. Ei, warum that denn das Herr Stöcker nicht sogleich? War er doch durch Richters Rede ausdrücklich provozirt, waren doch aller Augen auf ihn gerichtet, der fest auf seinem Platze saß. Hat er doch in den Wahlversammlungen genug geprahlt, und noch mehr geschimpft auf die böse und unfähige Fortschrittspartei. Auch die „Kreuztg." ist unehrlich genug, Zufriedenheit zu zeigen über das zwar „unbe-

---

In der neuen Wohnung.

(Schluß.)

Die Vorzüge der neuen Wohnung sind Einem längst bekannt; wurden sie Einem doch im günstigsten Lichte dargestellt. Ihre Schattenseiten lernt man erst später allmählig kennen. Müde hat man sich zur Ruhe begeben; endlich stellt der Schlaf sich ein; da, horch! was war das? Ein Wimmern, ein Stöhnen; es wiederholt, es steigert sich zu lautem Jammern. Dieses kommt offenbar aus der anstoßenden Wohnung. Was es zu bedeuten hat? Eine Dame klagt sehr heftig über irgend etwas; ein Herr sucht sie zu trösten; sie läßt sich jedoch nicht beruhigen und er holt Succurs; Thüren werden auf und zugemacht, mehrere Stimmen reden gleichzeitig und bilden gleichsam den Grundton zu dem Klagelied, das die Frauenstimme singt. Allmählig klingt diese schwächer und schwächer; endlich verstummt sie gänzlich und Ruhe tritt ein. Was aber war es? Nichts Erhebliches: die Dame nebenan hatte einen heftigen Anfall von Zahnschmerz gehabt. Das war nun gewiß recht peinlich für sie, ist aber noch viel peinlicher für uns: weil und wann die Dame in der Nachbarwohnung Zahnschmerz hat, dürfen wir nicht schlafen! Ober uns befindet sich eine Kinderstube, Baby aber hat das Bedürfniß, allnächtlich von 12 bis 2 Uhr in geräuschvoller Weise unterhalten zu werden. Es zeigt dieses Bedürfniß dadurch an, daß es jämmerlich zu schreien beginnt, worauf der Korbwagen, in dem es ruht, sofort in vehemente Bewegung gesetzt wird; wenn dieses Beschwichtigungsmittel sich abgenützt hat, überhäuft eine zärtliche Stimme Baby mit allen erdenklichen Kosenamen und sucht es durch allerlei Späße zum Lachen zu bewegen; zum Schlusse nimmt die Kinderfreundin ober uns ihren Liebling in die Arme und tänzelt mit ihm singend auf und nieder. Nun tanzt diese Dame eigentlich auf uns herum; die Lieder aber, mit welchen sie Baby in Schlaf zu singen sucht, verscheuchen den unsrigen und wir haben reichlich Zeit, Betrachtungen über die üblen Folgen einer verfehlten Behandlung von Kindern anzustellen, zu deren Dasein man nicht das Geringste beigetragen hat.

Dicht neben dem Tisch, an welchem unser Junge nähere Bekanntschaft mit J. Cäsar, Tacitus, Horatius oder anderen hochberühmten Persönlichkeiten zu machen hat, steht ein Klavier; und genau in demselben Augenblicke, in welchem er an der Hand seines Mentors den Gang ins klassische Alterthum antritt, beginnt ein anderes jugendliches Wesen über ihm den Kampf gegen die Schwierigkeiten, welche sich dem geläufigen Spiele einer Skala, der genauen Einhaltung der Gesetze des Taktes und dergleichen entgegenstellen. Das Wesen dort oben kämpft hiegegen mit wenig Glück und Geschick, was regelmäßig irgend Jemanden veranlaßt, seinem Unmuth hierüber in derben Scheltworten Ausdruck zu geben, was wieder ebenso regelmäßig intensives Weinen zur Folge hat; endlich entschließt sich dieser Irgendjemand, dem ungelehrigen Schüler dadurch beizuspringen, daß er mit seinem Fuße den Takt auf dem Stubenboden so energisch markirt, daß unten der Luster in bedenkliche Schwingungen geräth. Alles das wirkt wieder störend auf den kleinen Mann hier unten, der einen nicht minder schweren Kampf gegen ut und quod, gegen Indikativ und Konjunktiv u. s. w. zu kämpfen hat; Mahnungen, Zurechtweisungen und Drohungen verfehlen die beabsichtigte Wirkung; schließlich wird bei Papa oder Mama ernstlich Klage geführt und das Ende vom Lied, das oben seinen harmonischen Abschluß nicht zu finden vermag, ist, daß unser Junge gestraft werden muß, weil ein anderes junges Geschöpf, das uns gar nichts angeht, zerstreut oder begriffsstützig ist. Auch aus der Gesindestube laufen Beschwerden ein. Unmittelbar unter dieser haust ein ältliches Ehepaar; er hat die üble Gewohnheit, in sehr später Stunde und im angeheiterten Zustand heimzukehren; sie hat die üble Gewohnheit, ihm das Eine wie das Andere in gereizten Worten vorzuhalten; hieraus entspinnt sich dann eine Konversation, die sehr laut und bis zur beiderseitigen Erschöpfung geführt wird, unsere Leute aber nie zum ruhigen und unverkürzten Genuß ihrer Nachtruhe gelangen läßt. Hierauf berufen sie sich dann mit Nachdruck, wenn sie in Erfüllung ihrer Tagesarbeiten allerlei zu wünschen übrig lassen, und manchmal können wir uns nicht nach Herzenslust satt essen, weil ein Herr, dem wir nie etwas zu Leide gethan, mehr zu trinken liebt, als sich mit seinem häuslichen Frieden verträgt. Eine Partei im vierten Stock hält einen Hund; dieser kennt kein größeres Vergnügen, als spazieren zu gehen, und so oft man ihm dasselbe gewährt, weiß er seiner Freude darüber nicht anders Luft zu machen, als daß er von der obersten bis zur untersten Stufe unausgesetzt bellt und dann noch eine Weile kläffend unter unseren Fenstern auf und nieder rast. Da man ihm nun dieses Vergnügen schon aus Rücksichten für seine Gesundheit mehrere Male im Tage gönnt, werden unsere Nerven ebenso oft aufs Empfindlichste erschüttert, und damit ein Hund, der uns vollständig gleichgiltig ist, sich wohlbefinde, wird unser eigenes Wohlbefinden beharrlich in Frage gestellt.

Zu diesen Widerwärtigkeiten treten noch viele andere und sie verhindern Einen nicht nur, sich mit der neuen Wohnung zu

absichtigte, aber immerhin nicht unwillkommene Ereigniß" und versteht sich sogar zu der Behauptung, dieser Abschluß der Budgetdebatte scheine den Liberalen sehr unwillkommen gewesen zu sein. Die Linke wird wegen der Ablehnung der Vertagungsanträge besonderer Animosität beschuldigt. Dabei wird natürlich verschwiegen, daß eine Vertagung einer um 12 Uhr 25 Minuten begonnenen Sitzung bereits um 3¼ Uhr nach einer einzigen zweistündigen Rede etwas ganz Unerhörtes, noch niemals Dagewesenes ist, und daß auch die Nationalliberalen, deren finanzpolitischer Führer Hobrecht doch auch angegriffen war, Mann an Mann gegen die Vertagung stimmten. Das Abenteuerlichste von Beschönigung des sonderbaren „Ereignisses" leistet heute Abend die „Nordd. Allg. Ztg." in einem Artikel, der beweist, in welcher geärgerten aufgeregten Verfassung sich die politische Umgegend des Blattes befindet, obgleich der Kanzler gestern auf seinem Diner von einer Verstimmung nichts merken ließ. „Herr Richter als abschreckendes Beispiel", unter dieser Ueberschrift versucht der Verfasser den Lesern einzureden, Richters Rede, welche nach der „Germania" „das gesammte Angriffsmaterial geschickt gruppirte und rücksichtslos verwendete", sei über die Maßen langweilig gewesen und habe einen so abschreckenden Eindruck auf die alten Parlamentarier gemacht, daß diese schleunigst sich gebessert und auf das Laster, lange Reden zu halten, verzichtet hätten. Diese Scherze sind recht billig und nicht einmal neu, — sie können aber nur Kopfschütteln hervorrufen. Denn Jedermann weiß, daß der ganze Reichstag, alle Zuhörer auf den übermäßig besetzten Tribünen und vor Allem der ganz vollzählig mit allen Kommissarien anwesende Bundesrath auf das Angespannteste jedem Worte der Richter'schen Rede lauschten. — Das Volk wird durch ein genaueres Studium der Rede leicht erkennen, weshalb den Konservativen das Antworten so schwer wurde. Die Fortschrittspartei läßt die vollständige Rede mit Einleitung und Erläuterungen in besonderer Broschüre herstellen, und wird dadurch Jedermann Gelegenheit geben, sich ein eigenes Urtheil über den Vorgang zu bilden.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." theilt in ihrer heutigen Nummer die statistischen Ergebnisse der Wahlen vom 27. Oktober mit. Das offiziöse Blatt beweist auch bei dieser Gelegenheit, wie man tendentiöse Statistik treiben muß. Es giebt an, wie viel Wähler für die Liberalen, wie viel für die Zentrumskandidaten, Sozialdemokraten, Partikularisten, Polen gestimmt haben und sagt dann:

„In der Gesammtheit der großen Parteien ist die deutsch-konservative Partei also die einzige, welche bei der ersten Abstimmung einen Zuwachs von Wählern erhalten hat, und zwar einen solchen von etwa 121,000 Stimmen."

Diese Behauptung ist unrichtig. Abgesehen von der liberalen Vereinigung, die 1878 noch nicht vorhanden war und für deren Kandidaten — wenn unsere Notizen richtig sind — diesmal 430—450,000 Wähler gestimmt haben (nicht 370,000, wie die „N. A. Z." behauptet), hat die Fortschrittspartei nach den von der „N. A. Z." selbst mitgetheilten Zahlen einen viel größeren Zuwachs von Stimmen erhalten, als die Deutschkonservativen, nämlich von mehr als 250,000. Das Wunderlichste aber ist, daß die „N. A. Z." die eigentlichen Freunde der Regierung, die deutsche Reichspartei, ganz vergessen zu haben scheint. Diese Partei hat nämlich sehr viel mehr an Stimmen verloren, als die Deutschkonservativen gewonnen haben. Ob die Angaben der „N. A. Z." über die für die Kandidaten der Konservativen abgegebenen Stimmen richtig sind, können wir zur Zeit noch nicht genau feststellen — nach unseren Notizen sind es erheblich weniger als die „N. A. Z." behauptet. So viel glauben wir aber heute schon feststellen zu können: Die Konservativen in ihrer Gesammtheit haben bei der letzten Wahl 3- bis 400,000 Stimmen gegen 1878 verloren. Wir werden mit der „N. A. Z." weiter über die Sache verhandeln. Zunächst möchten wir sie bitten, ihren Lesern nicht die Zahl der Stimmen vorzuenthalten, welche am 27. Oktober die Kandidaten der Reichspartei erhalten haben.

— Zum Verlaufe der ersten Etatsdebatte bemerkt die „N. L. C.":

„Die „konservativen Blätter" suchen sich über die verunglückte Rolle, welche ihre Partei bei der gestrigen Etatsberathung gespielt, mit allerlei verlegenen Redensarten hinwegzuhelfen. In ganz grotesken Sprüngen ergeht sich dabei aber die „Nordd. Allg. Ztg." Nach ihr fand Herr v. Minnigerode in der Richter'schen Rede nichts, was nicht schon unzählige Mal beleuchtet, widerlegt, richtiggestellt war, und hätte auch seinerseits in den Fehler verfallen müssen, Abgedroschenes zu wiederholen, wenn er die zahllosen Irrthümer nochmals hätte widerlegen wollen. Die Herren Lasker, Rickert, Windthorst aber verzichteten auf das Wort, abgeschreckt durch das Auftreten Richters.

„Wie es wohl oft im Leben vorkommt, daß Jemand, der einem Fehler oder einem Laster in mäßigem Grade gefröhnt hat, plötzlich in sich geht und demselben entsagt, wenn er denselben Fehler, dasselbe Laster bei einem Andern im Zerrbild der Uebertreibung zu Gesicht bekommt, so waren diese tribünengewohnten Redner offenbar einstimmig unter dem Eindruck, daß sie es nicht kleiden und ihr Ansehen nicht heben würde, wenn sie nur, gleich dem Vorredner, bekannte und glatte Rednerkünste stundenlang zum Vortrage bringen wollten."

Andere konservative Blätter sind ehrlicher und gestehen offen zu, daß ihre Partei gestern taktisch schlecht manöverirt und sich in Folge dessen eine Schlappe zugezogen habe."

— Vom Staatsminister a. D. Dr. Delbrück ist, wie bereits erwähnt, unter dem Titel: „Der Artikel 40 der Reichsverfassung" eine eingehende Erörterung der Frage erschienen, welche Bestimmungen des Zollveinigungsvertrages vom 8. Juli 1867 und somit der älteren seit 1833 abgeschlossenen Verträge auf Grund jenes Artikels der Reichsverfassung reichsrechtliche Geltung haben. Indem wir uns vorbehalten, auf diese Darlegung zurückzukommen, heben wir für jetzt nur einen Punkt heraus, der eine gewisse aktuelle Bedeutung hat. In den Bemerkungen zu dem Etat der Einnahmen aus den Zöllen, welcher dem Reichstage vorliegt, heißt es (pag. 9):

„Soweit die kaiserl. Hauptzollämter in den Hansestädten nicht in Folge des Einschlusses der letzteren in die Zolllinie zur Herstellung einer gleichartigen Organisation der Zoll- und Steuerverwaltung im Reich auf die Staaten, in welchen sie bisher ihren Sitz haben, übergehen, werden sie überhaupt, den Grundsätzen der Zollverträge entsprechend, aufzulösen sein. Es sind daher die gesammten Ausgaben für die bezeichneten Hauptzollämter für beide Eventualitäten als künftig wegfallend zu bezeichnen."

Die Delbrück'sche Schrift erörtert (p. 73—78) die Stellung der Hauptzollämter in den Hansestädten, von denen das in Bremen befindliche ohne vertragsmäßige Grundlage sei, während die Hauptämter in Lübeck und Hamburg auf Beschlüssen des Bundesrathes beruhen. Delbrück erkennt die Befugniß des Bundesraths prinzipiell nicht an.

„Was er (der Bundesrath) that, war ein politischer Akt, welcher durch die Unfertigkeit der damaligen Zustände gerechtfertigt war, welcher aber unter völlig veränderten Verhältnissen nicht als Vorgang angerufen werden kann."

Die heutige Sachlage bezeichnet Delbrück dahin:

„Die in Hamburg und Lübeck getroffenen Einrichtungen haben eine zweifelsfreie gesetzliche Grundlage erhalten, seitdem der Etat der beiden Hauptämter von Bundesrath und Reichstag gemeinschaftlich festgestellt wird."

Daraus ergiebt sich, daß die Aufhebung der Aemter nicht ohne Mitwirkung des Reichstags durch einseitigen Beschluß des Bundesraths erfolgen kann.

— Am 23. d. M. war das Breslauer Domkapitel zu einer Konferenz versammelt, um die nach der Bulle de salute animarum dem Könige einzureichende Vorschlagsliste für die Wiederbesetzung des fürstbischöflichen Stuhles festzustellen. Nach der „Schles. Ztg." sind in diese Liste verzeichnet die Herren Weihbischof Gleich, Kanonikus Lorinser, Prälat Prinz Radziwill, Propst Herzog zu Berlin und Pfarrer Hertlein zu Ottmachau. — Nach der erwähnten Bulle steht dem Könige das Recht zu, die ihm „minder genehmen" Personen aus der Liste zu streichen; die Wahl ist auf die in der Liste verbliebenen Kandidaten beschränkt, so daß, falls alle darin von dem Kapitel verzeichneten Namen gestrichen werden, diesem nur übrig bleibt, eine neue Liste einzureichen.

— Auf Veranlassung des Ministers des Innern hat der Oberpräsident den Magistrat ersucht, die kaiserliche Botschaft ebenso wie es in allen Ortschaften geschehen wird, so auch in Berlin an den Orten, wo die amtlichen Bekanntmachungen ausgehängt werden, durch Aushang zu publiziren.

— Die „Kreuzztg." schreibt: „Der Einsetzung des Msgr. Spolverini als interimistischen Leiters der päpstlichen Nuntiatur in München wird, wie uns scheint, mit Unrecht eine hervorragende Bedeutung für den diesseitigen Kirchenstreit mit Rom beigelegt. Wir halten Alles, was in dieser Beziehung von einer Reihe von Korrespondenten zusammengetragen wir, für eine Konjektur. Nach verschiedenen Symptomen, so weit uns die Sachen bekannt sind, ist Leo XIII. zu weiteren Verhandlungen und zu milder Auffassung der in Betracht kommenden Punkte sehr geneigt. Wir sehen auch den angekündigten weiteren Verhandlungen mit Vertrauen entgegen; wir haben jedoch keinen Anhalt für die Annahme, daß dieselben schon unmittelbar und in München stattfinden sollen, glauben vielmehr nach wie vor, daß Rom selbst der Sitz der Verhandlungen sein werde."

— Offiziös wird geschrieben: Die „Schlesische Zeitung" vom 9. Juli enthielt die auch in andere Blätter übergegangene Notiz, daß nach Stationirung eines Kanonenboots zum Schutze der deutschen Fischerei in der Nordsee zwar die Uebergriffe englischer Fischer aufgehört hätten, nicht aber das Fischen nichtdeutscher Fischer in deutschen Gewässern. Nach den amtlich angestellten Ermittelungen ist diese letzte Behauptung nicht zutreffend, da in neuerer Zeit das unbefugte Fischen fremder Fischer in deutschen Gewässern nicht konstatirt worden ist. Es ist zu vermuthen, daß die fragliche Notiz auf einer Berichterstattung beruht, welche die Fischereigrenze irrthümlich zu weit abwärts vom Lande angenommen hat.

— Neuerdings ist seitens der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung die dankenswerthe Einrichtung getroffen worden, daß telegraphische Postanweisungen innerhalb des deutschen Postgebiets nicht nur, wie bisher, auf Antrag des Absenders oder Empfängers, sondern, falls Bedenken nicht bestehen, auch ohne ausdrückliches Verlangen einem Empfänger, welcher seinen Aufenthaltsort verändert hat, auf telegraphischem Wege nach dem neuen Aufenthaltsort nachgesandt werden. Die tarifmäßige Gebühr für die Nachsendung auf telegraphischem Wege wird vor der Aushändigung des Telegramms bezw. vor der Auszahlung des Geldbetrages von dem Empfänger eingezogen. Sofern in dem Orte, von dem die Nachweisung einer telegraphischen Postanweisung erfolgen soll, eine Telegraphen-Betriebsstelle nicht besteht, wird das empfangene Ueberweisungstelegramm von der betreffenden Postanstalt mit nächster Gelegenheit derjenigen Telegraphenanstalt wieder zugeführt, von welcher dasselbe eingegangen ist. Letztere hat sodann die Weitertelegraphirung an die Postanstalt des neuen Bestimmungsorts zu bewirken.

— Um eine beständige und wirksamen Beaufsichtigung der im Lande herumziehenden Zigeunerbanden zu ermöglichen, sollen die Ortsbehörden den vorgesetzten Kreisbehörden das Auftreten dieser Banden in ihren Bezirken unverweilt anzeigen, selbst wenn dieselben ausreichende Legitimationspapiere bei sich führen und gleichzeitig mittheilen, von welchen in oder ausländischen Behörden die bei der Revision bemerkten Legitimationspapiere ausgestellt sind. Den Zigeunerbanden darf auch nur dann die Erlaubniß zu öffentlichen Schaustellungen und dergleichen ertheilt werden; wenn dieselben einen Legitimationsschein zum Betriebe eines derartigen Gewerbes für den betreffenden Bezirk vorzuweisen im Stande sind.

— Aus München vom 22. d. wird der „N. Pr. Ztg." geschrieben: Der Zündholzfabrikant Buz von Augsburg hat von dem Reichskanzler Fürsten Bismarck ein Schreiben erhalten, in welchem er zu einer vertraulichen Besprechung mit demselben über die durch Verwendung von Phosphor bei Arbeitern entstehenden Krankheiten nach Berlin eingeladen wurde. Herr Buz hat sich gestern nach Berlin begeben.

Oesterreich.

Wien, 25. November. [Die Konstituirung des Zentrum-Klubs] hat wie eine Bombe in die Reihen der Majorität eingeschlagen. In der slawischen Presse werden die härtesten Verwünschungen über die Anstifter der Sezession, den Fürsten Liechtenstein und den Hofrath Lienbacher, ausgestoßen und ihnen gedroht, daß man nun die kirchlichen Interessen erst recht den nationalen hintansetzen werde. Allen voran die prager „Narodni Listy", die ja das Organ der liberalen Czechen sein wollen. Viel richtiger beurtheilen die liberalen Polen die durch die Spaltung geschaffene Situation. Einer von ihnen, der Reichsrathsabgeordnete von Lemberg Dr. Wolski hat in der Frage im „N. W. Tgbl." einen Artikel veröffentlicht, der großes Aufsehen macht. Darin sagt er unter Anderem:

„Es fehlt Hofrath Lienbacher und Fürst Liechtenstein nicht an Entschlossenheit; sie wissen, daß das Eisen geschmiedet werden muß, so lange es heiß ist, und daß das kostbarste der Güter der Augenblick ist. Unbekümmert um das Gemeinwohl und frei von allzuängstlichen Schicklichkeitsrücksichten, werden sie jedesmal den Moment wahrnehmen, wo es sich um hochwichtige Vorlagen, um Kapitalinteressen, sei es des Staates, oder einzelner Nationalitäten, oder endlich um den Bestand der Regierung handeln wird und mit einem kategorischen Aut-aut an die Fraktionen der Rechten und das Ministerium herantreten, um als Preis ihrer Stimmen das ihnen Beliebige zu ertrotzen. Allerdings wird dies ein Va-banque-Spiel sein, aber ein schon so oft erprobtes, ein so klug angelegtes, daß es nicht mißlingen kann.

---

befreunden, sie erzeugen auch eine tiefe Abneigung gegen die Mitbewohner des Hauses, und wir beginnen Leute, die sich in unsere vier Wände ein- und unser Behagen aus diesen hinausdrängen, ehrlich zu hassen, ehe wir sie noch zu Gesicht bekommen haben. Aber auch auf unsere Beziehungen zum Hauseigenthümer üben jene Unannehmlichkeiten einen nachtheiligen Einfluß aus. Der Grundzug dieser Beziehungen ist nüchternste Prosa. Der Nimbus, der den Hausherrn einst umstrahlte, ist längst verblaßt. In der „guten alten Zeit" war der „Wiener Hausherr" das „Prototyp der geschäftlichen Tüchtigkeit, der Solidität, der ehrenhaften und humanen Gesinnung, und man respektirte in ihm die achtbarsten bürgerlichen Tugenden. Er rechtfertigte seinen Ruf und es entwickelte sich zwischen ihm und seinen Partein ein Verhältniß, bei dem jeder Theil behauptete, Ehre und Vergnügen seien auf seiner Seite. Das ist längst vorbei. Heutzutage betrachtet man das Hausherrwerden nicht einmal als eine Kunst, geschweige als ein Verdienst. Der Hauseigenthümer imponirt nur mehr solchen Parteien, die mit ihrem Zins in Verlegenheit zu gerathen pflegen; die anderen behandeln ihn mit höflicher Gleichgiltigkeit, während er mit derselben Münze zurückzahlt, was er ihnen hiefür schuldet. Man braucht sich eben gegenseitig, jedoch nur bis zu einem gewissen Punkt, und beide Theile markiren einander gegenüber gerne, daß sie sich sowohl der Nothwendigkeit, die sie auf einander anweist, als der Grenze bewußt sind, an der sich ihre Interessen trennen. Die Erfahrungen, die man in der neuen Wohnung macht, steigern nur die ungemüthliche Stimmung, in der man sich dem Eigenthümer gegenüber befindet. Man hatte von den Servituten, die an der Wohnung haften, keine Ahnung; man betrachtet sich als hintergangen, den Hausherrn aber als einen Mann, der sich, als er Einem die Wohnung anpries, arglistige Vorspiegelungen zu Schulden kommen ließ, dem man daher mit Fug und Recht das Schlimmste zumuthen und in vertrauteren Kreisen sogar nachsagen darf.

Eines Tages hält ein vierspänniger Leichenwagen vor dem Hause und mehrere Trauerkutschen schließen sich ihm an; es ist also während der letzten 48 Stunden ein Todter im Hause gelegen, und zwar ein Todter, der allem Anscheine nach Zeit seines Lebens zu den Honoratioren gezählt wurde. An einem zweiten Tage fahren Equipagen und elegante Fiaker vor; festlich gekleidete Herren und Damen, die insgesammt sehr heiter dreinschauen, entsteigen denselben; man kommt und geht und kommt wieder: es wird Hochzeit im Hause gefeiert. Ein andermal schreitet ein geistlicher Herr gemessenen Schrittes über die Straße; ihm zur Linken geht ein Herr mit glattrasirtem Gesicht, devoter Miene und einer umfangreichen Handtasche; Beide biegen in den Thorweg ein; es findet eine Kindstaufe statt. Das Alles geht hier im Hause vor; von alledem aber, was in dem Hause, in welchem wir wohnen, sich ereignet, wissen wir nur so viel, als die Straße uns davon erzählt, und ein eigenthümliches Gefühl beschleicht uns Leid und Freud folgen einander hier im Hause sprunghaft im rascheu Wechsel; doch sie huschen an unserer Thüre vorüber; wir nehmen keinen Antheil an ihnen, haben aber auch selbst auf keine Theilnahme zu rechnen. Wir leben scheinbar in einer großen Gemeinschaft, in Wirklichkeit aber vereinzelt, einzig auf uns selbst angewiesen. Bei dem nächsten Termin prangt ein Zettel am Hausthor: diese oder jene Wohnung ist zu vermiethen. Wir lesen ihn, wissen aber nicht recht, was wir dazu sagen sollen. Wir begreifen, daß die Leute nicht bleiben wollen; wir glauben jedoch nicht, daß sie es anderswo besser finden werden. Schließlich können wir ihnen aber nicht so ganz unrecht geben, und eines Tages befolgen wir ihr Beispiel. . . . . Wieder kommen schwere Tritte die Treppe herauf; wieder treten ein paar kräftig gebaute Männer in die Wohnung; und wieder geht ein Riß durch unser Leben. Das Gedächtniß mag dann zusehen, was mit dem neuen Lappen zu beginnen. Wir aber vergessen so manches Erlebniß, das liebevollen Gedenkens werth ist, weil die Erinnerung nicht weiß, wo es unterzubringen; und der Familiensinn büßt seinen festesten Kitt ein: die pietätvolle Freude an einer Vergangenheit, die wir nicht mehr zusammenzufassen vermögen, weil sie in formlose Bruchstücke zersplittert und zerschlagen ist.

Wenn es einmal Dampf-Tramways, Lokalbahnen u. dgl. giebt, dann werde es besser werden; so heißt es. Mag sein. Dann wird man aber draußen nicht wieder jene verlogenen Bauten aufführen dürfen, die für Paläste gehalten werden wollen, und doch nichts als unwohnliche Zinskasernen sind. Nicht mit Wasserleitung, nicht mit Heizung und Beleuchtung hält man die Miether fest, sondern einzig mittels jenes undefinirbaren Comforts, der sie in den ungestörten Besitz ihrer Behausung setzt und sie bestimmt, sich hier aus ihren intimen Alltags-Erlebnissen jenen Altar zu bauen, an dem der Kultus des Familiengeistes seine weihevollsten Feste begeht.

(Wiener „Presse".)

Angesichts der „Vereinigten Linken“, die thatsächlich nichts anderes als ein Klub der „Unversöhnlichen“ ist, wird die Rechte, um nicht besiegt zu werden, wird die Regierung, um nicht zu fallen, wird endlich jeder außerhalb der Verfassungspartei stehende Patriot, um nicht das allgemeine Interesse zu gefährden, oder die Staatsmaschine ins Stocken zu bringen, wenn auch mit Widerstreben, mit Zorn und Wuth im Herzen, am Ende doch kapituliren müssen; Hofrath Lienbacher und Fürst Liechtenstein werden die faktische Diktatur über Oesterreich ausüben!“

Ja, die Nationalitätstendenzen, die ihrem Wesen nach reaktionär sind, wenn es auch ihre Vertreter nicht wahr haben wollen, werden, Dank der Ungeduld der Klerikalen zur schwärzesten Reaktion führen. Wolski ist ehrlich genug das einzugestehen; er sieht jedoch noch einen Rettungsweg. Derjenige Theil der Verfassungspartei, der bisher der Vereinigten Linken noch nicht beigetreten ist, soll in Verbindung mit den noch keinem Klub angehörenden Abgeordneten zu einer neuen Fraktion, für die Wolski den Namen „Linkes Zentrum“ empfiehlt, zusammentreten. Die Wirksamkeit dieses projektirten Klubs erscheint ihm in dem wohlthuendsten Lichte:

„Nicht ein Partei- oder Partikular-, sondern das Gesammtinteresse würde dieser Gruppe zur Richtschnur dienen; nicht Leidenschaft, nicht politischer Antagonismus würde bestimmend auf sie einwirken, sondern patriotischer Sinn, der Geist der Mäßigung und staatsmännische Klugheit. Mit anderen Fraktionen müßte diese Partei allerdings Fühlung haben, würde jedoch mit keiner von ihnen durch Dick und Dünn gehen, vielmehr das Gewicht ihrer Stimmen, je nach der Beschaffenheit der konkreten Fälle, bald in die rechte, bald in die linke Wagschale werfen und so den Regulator bilden, dessen Mangel sich bis jetzt an unserer parlamentarischen Maschine leider nur zu oft hat fühlen lassen, den Dämpfer für unberechtigte und maßlose Anforderungen, von welcher Seite immer dieselben kommen mögen.“

Wolski glaubt, daß wenn sein linkes Zentrum mit den Polen und Czechen geht, diese Gruppen über die Majoriät verfügen und somit den bösartigen Plänen des Zentrums die Spitze abbrechen würden. In Regierungskreisen ist die Idee Wolski's mit Begeisterung ergriffen, die „Presse“ muß sie warm befürworten. Das offiziöse Blatt zählt diejenigen Abgeordneten namentlich auf, welche in der Lage sind, der guten Meinung Wolski's zu entsprechen. Es sind 23, aber, außer Coronini, wenige Namen von Bedeutung. Man darf gespannt sein wie sie sich diesem Appell gegenüber verhalten werden.

Frankreich.

Paris, 25. November. [Gambetta und Chanzy. Rochefort. General Ulrich.] Wie bereits telegraphisch berichtet, hatte Gambetta mit dem General Chanzy noch eine Unterredung, um ihn zu bestimmen, daß er sein Entlassungsgesuch zurücknehme. Gambetta bemerkte dem General, er könne eigentlich gar keinen triftigen Grund entdecken, weshalb Jener sich zurückziehen wolle. Der General erwiderte: „Sie vergessen, Herr Präsident, daß ein Botschafter eine doppelte Mission hat. Einmal soll er die Interessen der Nation vertheidigen, welche er repräsentirt, und zweitens soll er die Politik des Kabinets vertreten, welches ihn beglaubigt hat. Es wird mir alle Zeit leicht sein, die französischen Interessen zu vertheidigen; aber es wäre mir, ohne in Widerspruch mit meiner diplomatischen Vergangenheit zu gerathen, unmöglich, für die Politik des neuen Kabinets einzustehen.“ „Aber ich weiß nicht“, wiederholte Herr Gambetta, „welche Frage uns gar so tief spalten kann.“ General Chanzy erwiderte: „Die religiöse!“ „In diesem besonderen Punkte“, entgegnete Herr Gambetta, „können Sie wohl Recht haben; denn ich bin in der That entschlossen, auf kirchlichem Gebiete energische Maßregeln zu ergreifen.“ „Nun, sehen Sie, Herr Präsident“, rief der General Chanzy, indem er sich erhob, „wir haben schon fünfundzwanzig Minuten verloren, um uns klar zu machen, daß wir uns doch nicht verständigen können. Gestatten Sie mir also, nochmals um mein Abberufungsschreiben zu bitten!“ Herr Gambetta reichte dem Gaste die Hand und sagte: „Nein, mein lieber General, Ihr Abberufungsschreiben gebe ich Ihnen nicht; ich hoffe noch immer, daß Sie sich eines Anderen besinnen werden.“ Die „Patrie“ kann gleichwohl erklären, daß der Entschluß des General Chanzy unwiderruflich gefaßt ist. — In dem gegen den „Intransigeant“ wegen Verleumdung der Herren Roustan und Challemel-Lacour eingeleiteten strafrechtlichen Verfahren hat die Anklagekammer nunmehr beschlossen, daß die Herren Rochefort und Delpierre in der That wegen Ehrenbeleidigung, die sie dem Gesandten Roustan in Bezug auf seinen Beruf zugefügt hätten, vor die Geschworenen zu verweisen seien, daß aber dem Antrage des Ministeriums des Aeußern, sie auch wegen Verleumdung des Herrn Challemel-Lacour zu verfolgen, deshalb nicht stattgegeben werden könne, weil die auf diesen bezüglichen ehrenrührigen Aeußerungen des „Intransigeant“ von einer Zeit handelten, in welcher Challemel-Lacour noch nicht dem Staatsdienste angehörte. Wie man vernimmt, gedenkt Challemel-Lacour jetzt als Privatmann gegen Henri Rochefort klagbar zu werden. — Der „Figaro“ erfährt, daß General Ulrich (der Vertheidiger von Straßburg), den man vor einiger Zeit bereits todt gesagt hatte, von seiner Krankheit wiederhergestellt sei.

Amerika.

Washington, 22. November. [Blaine. Prozeß Guiteau.] Staatssekretär Blaine hat wie der „Times“ gemeldet wird, den endgültigen Beschluß gefaßt, nach Eröffnung der Kongression im Dezember aus dem Kabinet zu scheiden und sich gänzlich in das Privatleben zurückzuziehen.

Guiteau langte heute im Gerichtsgebäude ohne störenden Zwischenfall an und drückte seine Befriedigung über die zum Schutze seiner Person getroffenen Sicherheitsmaßregeln aus. Unter mehreren ärztlichen Sachverständigen, die heute im Gerichtssaale zugegen waren, befand sich Dr. Rice aus Chicago, welcher, wie verlautet, vor vier Jahren empfahl, daß Guiteau in eine Irrenanstalt wegen Gemüthserschütterung geschickt werden solle. Mr. Scoville setzte sein Plaidoyer fort. Er entwickelte das Wahnsinns-Argument und behauptete, daß die Beweisführung, der Angeklagte sei bei gesundem Verstande, der Anklage obliege. Als er von dem Gerüchte sprach, daß der Angeklagte sich wahnsinnig stelle, rief Guiteau mit nervöser Stimme aus: „Ich verstelle mich niemals, ob bei gesundem Verstande oder nicht.“ Im Weiteren suchte Mr. Scoville darzuthun, daß der Wahnsinn erblich in der Familie des Angeklagten sei. Sein Vater, sowie vier von den zehn Kindern seines Großvaters seien wahnsinnig gewesen. Der Vertheidiger schilderte alsdann das Leben des Angeklagten von seiner frühesten Jugend an und verbreitete sich über dessen Exzentritäten, Schwächen und Mißerfolge. Guiteau wurde bei Erwähnung der letzteren unruhig und bezeichnete einmal Mr. Scoville's Angaben bezüglich der Mißerfolge in seiner juristischen Laufbahn als falsch. Er sagte, er wolle Mr. Scoville's Theorie nicht anfechten, aber seine angeführten Thatsachen wären falsch. Er wünsche, daß die Jury seine Sonderbarkeiten verstehe. Ueberdies wären viele Personen bereit, zu beschwören, daß er wahnsinnig sei. Der Angeklagte schien indeß Gefallen an der Erzählung seines Vertheidigers, insbesondere an den humoristischen Episoden zu finden, und rief öfters aus: „Weiter, das ist eine interessante Geschichte und auch ganz richtig.“ Mr. Scoville berührte sodann die religiösen Verirrungen Guiteau's, sowie dessen erfolglose Versuche, Vorlesungen zu halten und Werke zu schreiben. Guiteau machte unausgesetzt Bemerkungen aller Art, rief aber einmal pathetisch aus: „Ich verließ eine Advokatur, die 5000 Dollar einbrachte, um Gott zu dienen. Ich war glücklicher als je, als ich meine gedruckten Vorträge in den Straßen verkaufte, denn ich wirkte für den Herrn. — Jones, welcher versuchte, Guiteau zu erschießen, ist gegen Stellung einer Kaution in Höhe von 5000 Dollars auf freiem Fuß gesetzt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 26. November. Der Kaiser hatte in der Nacht ununterbrochen einen erquickenden Schlaf, stand kurz nach acht Uhr auf, nahm im Laufe des Vormittags wieder die regelmäßigen Vorträge entgegen, ertheilte einige Audienzen und arbeitete mit dem Kriegsminister und dem Chef des Militärkabinets.

(Wiederholt.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

↗ **Berlin,** 26. November, Abends 7 Uhr.

Die Budgetkommission erledigte mehrere kleinere Theile des Etats. Beim Etat der Heeresverwaltung wurden von der für die Ergänzung des Abgangs von Handfeuerwaffen eingestellten Post von 1,490,600 Mark auf Antrag Maltzahn's 490,600 Mark gestrichen.

Berlin, 26. November. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Reichskanzlers vom 23. November an die Handelskammer in Grünberg, konstatirend, daß nach deren Jahresbericht von 1880 der Eisenbahngüter- und Personenverkehr, der Brief- und Telegrammverkehr, sowie der Bahnverkehr zugenommen hat, daß die Lohnverhältnisse sich gebessert haben und die Spareinlagen wesentlich erhöht sind; der Jahresbericht führt gleichwohl Klage über völlige aussichtslose Geschäftsstockung, doch bleibt er dafür jeden Beweis schuldig. Der Reichskanzler fordert die Handelskammer auf, die ihr durch Gesetz auferlegte Pflicht, Berichterstattung und die Vertretung des Bezirks der Interessen mit größerer Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zu erfüllen.

Petersburg, 26. November. Gestern Nachmittag erschien während der Sitzung im Departement der Reichspolizei ein junger Mann, der den General Tscherewin zu sprechen wünschte. Er feuerte auf letzteren einen Revolverschuß ab. Die Kugel durchlöcherte die Kleider des Generals. Die Verwundung soll unbedeutend sein. Der Thäter ist verhaftet.

Locales und Provinzielles.

Posen, 26. November.

r. **Personalien.** Der Rechtsanwalt v. Zóltowski ist in der Liste der Rechtsanwälte bei dem Ober-Landesgericht in Posen gelöscht, dagegen in die Liste der Rechtsanwälte beim Landgericht in Posen eingetragen worden. Der Referendar Jäckel im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Posen ist zum Gerichtsassessor ernannt.

r. **Personalien.** Der Wallmeister Löwenthal hierselbst ist zum Fortifikations-Bureau-Assistenten ernannt worden.

✳ **Gerichtliches.** Der Herr Justizminister hat durch Verfügung vom 5. d. M. im Einverständnisse mit der königlichen Oberrechnungskammer einige Abänderungen der Anweisung vom 30. August 1879 getroffen, welche zum Theil die Ausführung des deutschen Gerichtskostengesetzes vom 18. Juni 1878 betreffen. Hiernach sollen Vorschüsse nur noch erhoben werden, wenn die Erhebung richterlich angeordnet wird. In bürgerlichen amtsgerichtlichen Rechtsstreitigkeiten soll ein Vorschuß erst nach stattgehabter kontradiktatorischer Verhandlung d. h. also frühestens nach dem ersten Verhandlungstermine erhoben werden, wenn nicht etwa die Besorgniß des Verlustes vorliegt. Wenn auch der Bekllagte bereits im ersten Termine zur Tragung der Kosten verurtheilt wird, oder sich dazu bereit erklärt, bleibt der Kläger dennoch zur Zahlung des Vorschusses verpflichtet. Die Schreibgebühren für Abschriften und Ausfertigungen sollen sofort bei der Ertheilung derselben eingefordert werden. In den Ausfertigungen der Strafbefehle, durch welche eine Geldstrafe festgesetzt wird, soll zugleich der Betrag der Kosten angegeben werden. Der Beschuldigte wird danach aufgefordert, Strafe und Kosten bei der Steuerhebestelle unter Vorlegung des Befehls zu erlegen. Diese Verfügung tritt am 1. Januar 1882 in Kraft.

✳ **Schwurgericht.** Außer den bereits mitgetheilten Schwurgerichtssachen kommen noch folgende Sachen zur Verhandlung: Dienstag den 29. November gegen den Wirth Paul Dziamski und dessen Ehefrau Marianna geb. Helbig wegen Meineides (Vertheidiger Rechtsanwalt Schottländer). — Sonnabend den 3. Dezember gegen den Arbeiter Andreas Lossowski aus Kraykowo wegen versuchten Mordes (Vertheidiger Rechtsanwalt Naschinski).

✳ **Zum Vorsitzenden** der am 1. Januar 1882 bei dem hiesigen Landgerichte in Wirksamkeit tretenden Kammer für Handelssachen ist Herr Landgerichtsrath Keyl ernannt worden.

r. **Am Landgerichtsgebäude** ist vor dem Eingange von der Wilhelmsstraße gegenwärtig der Bürgersteig abgesperrt worden, da möglicherweise noch andere Theile von den beiden Sandsteinfiguren herunterfallen. Die Figur, welche am Donnerstage den Kopf verloren, ist diejenige rechter Hand von dem Eingange und stellt die Lex (mit dem Gesetzbuche auf dem Schoße) dar; der Kopf ist gerade auf den Bordstein des Trottoirs dicht am Rinnsteine gefallen. Durch den Brand hatte diese Figur sehr bedeutend gelitten; schon damals war der rechte Arm herabgestürzt, und an der Hinterseite in Folge der abwechselnden Hitze und Nässe (beim Löschen des Feuers) der Sandstein bis auf ca. 10 Centimeter Tiefe abgesprungen. Da wir seit dem Brande einige Male Nachtfröste gehabt haben, so scheint das Eis, welches sich neuerdings in einem beim Brande entstandenen feinen Riß am Halse gebildet hat, diesen Riß erweitert und schließlich den Kopf abgesprengt zu haben. Heute wurden beide Figuren durch den Steinmetzmeister Sametzki im Auftrage eingehend besichtigt.

z. **Tirschtiegel,** 24. November. [Attentat. Jahrmarkt. Gerichtstage.] Vorgestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr wurde von der Hinterseite aus dem Park in das Schloß des Rittergutsbesitzers F. hierselbst ein Schuß abgefeuert. Ueber 30 große Schrotkörner drangen durch die eben heruntergelassenen Jalousien in das Speisezimmer und in die Wohn- und Schlafzimmer der Familien, in welchen sich zur Zeit nur ein Stubenmädchen befand, das glücklicher Weise unbeschädigt blieb. Der Schuß wurde in schräger Richtung nach der Hinterfront abgegeben und dadurch erklärt sich auch die Zerstörung von 16 Fensterscheiben in fünf verschiedenen Zimmern. Das Ereigniß machte hier nicht geringes Aufsehen um so mehr, als man Anfangs nicht wußte, wem man hier eine solche That zutrauen sollte. Gestern Abend ist jedoch bereits ein hiesiger Arbeiter, der schon mehrfach in seinem Thun zu Extravaganzen hinneigte, in Untersuchung gezogen worden. — Der am Dienstag hier abgehaltene Jahrmarkt war mit Rindvieh und Schweinen sehr stark besetzt. Das Rindvieh fand zu niedrigen Preisen nur wenig Abnehmer, während die Schweine sehr theuer waren und guten Absatz fanden. — Die Gerichtstage hierselbst werden im Jahre 1882 im Hause des Hotelbesitzers G. Lippisch abgehalten werden und zwar am 23. und 24. Januar, 13. und 14. März, 15. und 16. Mai, 3. und 4. Juli, 25. und 26. September und 13. und 14. November. Die Schwurgerichtssitzungen in Meseritz beginnen am 23. Januar, 13. April, 3. Juli und 2. November.

? **Wongrowitz,** 23. November. [Stadtverordnetenwahlen. Theater.] Der Termin zur Neuwahl der ausscheidenden Stadtverordneten ist auf den 30. d. Mts. angesetzt. Die Ausscheidenden sind: R. Ikier (nach Berlin verzogen) von der ersten Abtheilung, Gymnasialdirektor Ronke und Oberlehrer Dr. Hockenbeck von der zweiten Abtheilung und Ackerbürger Januchowski von der dritten Abtheilung. Die Wiederwahl des Direktors Ronke, welcher hier viel Liebe und großes Vertrauen genießt und der Stadtverordneten-Versammlung vorsteht, ist bereits gesichert und soll in der ersten Abtheilung in Aussicht genommen sein. Einem Kompromiß zufolge und des lieben Friedens wegen, waren die Stadtverordneten bisher nach Konfessionen eingetheilt, so daß jede der drei Konfessionen vier Vertreter besaß. In neuerer Zeit ist aus Rücksicht auf das Gymnasium und aus persönlichen Rücksichten davon abgewichen worden, aber nur auf Kosten der Evangelischen, in der Stadtverordneten-Versammlung auf die Hälfte reduzirt worden sind. Dieselben zeigen daher bei den jetzigen Neuwahlen das Streben, im Ganzen 3 Vertreter zu bekommen, da die Eintheilung einmal eine konfessionelle ist, und die Evangelischen in der Einwohnerzahl nicht die schwächsten sind, so erscheint ihr Bestreben durchaus gerechtfertigt. — Durch die seit einigen Tagen hier gastirende bekannte Hoffmann'sche Theatergesellschaft, werden uns die langen Winterabende angenehm verkürzt. Dieselbe findet hier großen Beifall von Land und Stadt und spielte bisher stets bei voll besetztem Hause.

⚮ **Schneidemühl,** 25. November. [Stadtverordneten-Stichwahlen. Regierungsrath Heidfeld. Kaufmännischer Verein.] Heute fanden in dem Koslowsky'schen Saale die Stadtverordneten-Stichwahlen für die dritte und zweite Wählerabtheilung statt. Von der dritten Abtheilung wurden 91 Stimmen und zwar für den Schlossermeister Poradowski 81 Stimmen und für den Tischlermeister Holtz 10 Stimmen; ersterer ist somit zum Stadtverordneten wiedergewählt und zwar auf eine Dauer von 6 Jahren. Die Betheiligung der Wähler der zweiten Abtheilung war ebenfalls eine geringe. Es stimmten nur 24 Wähler und erhielten die beiden Kandidaten Kaufmann Quast und Bäckermeister Nöske je 12 Stimmen. Es wurde nunmehr das Loos gezogen, welches für den Kaufmann Quast entschied. Derselbe tritt als Ersatzmann für den zum Rathsherrn gewählten Zimmermeister Wendorff ein und dauert dessen Wahlperiode bis ult. 1883. — Heute war der Regierungsrath Heidfeld aus Bromberg in städtischen Angelegenheiten hier anwesend. — Die letzte Versammlung des hiesigen kaufmännischen Vereins (die erste im Wintersemester) war nur von 12 Mitgliedern besucht und somit nicht beschlußfähig, da nach den Statuten mindestens die Hälfte der Mitgliederzahl anwesend sein muß. Es wird daher nochmals eine Generalversammlung anberaumt werden mit der Bemerkung, daß die Beschlüsse gültig sind, welche alsdann gefaßt werden werden. Ein Theil der Mitglieder stellte den Antrag, die Auflösung des Vereins auf die Tagesordnung zu stellen.

II **Bromberg,** 25. November. [Präsident Tiedemann. Bromberger Gesangverein. Kommunales. Verunglückt.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung erschien kurz vor Eröffnung derselben Herr Regierungs-Präsident Tiedemann. Nachdem ihm durch Bürgermeister Bachmann die Mitglieder des Magistrats-Kollegiums und durch den Stadtverordneten-Vorsteher, Kaufmann Kolwitz, die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung vorgestellt waren, hielt er an die Anwesenden eine kurze Ansprache, in welcher derselbe den Werth der Selbstverwaltung, als deren Freund er sich bekannte, pries und hierbei den Wunsch aussprach, daß bei Berathung städtischer Angelegenheiten die Politik ausgeschlossen bleiben möge, damit dadurch das gute Einvernehmen zwischen Stadt und Regierung nicht getrübt werde. Schließlich versprach er das Wohl der Stadt im Auge zu behalten und so lange er die Ehre haben werde, Präsident der königlichen Regierung zu sein, dasselbe fördern zu wollen. Der Vorsitzende dankte in gleicher Weise für die der Versammlung durch diesen Besuch erwiesene Ehre. Der Herr Präsident wohnte hierauf, nachdem er am Magistratstische neben Herrn Bürgermeister Bachmann Platz genommen, gegen eine Stunde den Berathungen der Versammlung bei In Begleitung des Herrn Bürgermeisters Bachmann inspizirte der Herr Präsident demnächst sämmtliche Bureaux des Magistrats und der Polizeiverwaltung und erkundigte sich eingehend über den Geschäftsgang. — Der hierselbst seit ca. 4 Jahren bestehende „Bromberger Gesangverein“ (gemischter Chor), eine Schöpfung des verstorbenen Musik- und Gesanglehrers Grahn, brachte vorgestern „das Märchen der schönen Melusine“ im Königssaale des Schützenhauses mit gutem Erfolg zur Aufführung. Die Chöre waren recht gut einstudirt und wurden ebenso vorgetragen. Dasselbe läßt sich auch von den Solopartien sagen, die ebenfalls von Vereins-Mitgliedern exekutirt wurden. Leider war das Konzert seitens des Publikums nicht, wie man dies erwarten durfte, besucht. — Heute findet hierselbst die Stadtverordnenwahl für die dritte Abtheilung statt. — Heute Nachmittag ereignete sich in einer der hiesigen Seehandlungsmühlen (Herkulesmühle) ein Unglücksfall, indem ein Müllergeselle in das Getriebe kam und ihm von demselben ein Bein gebrochen wurde. Der Verunglückte wurde in das städtische Lazareth geschafft.

Vermischtes.

* **Göttingen,** 19. Novembr. Die juristische Fakultät hat an dem Ehrentage unserer Universität folgende Gelehrte durch Vertheilung der Doktorwürde ausgezeichnet: Professor der Geschichte Hegel in Erlangen, Staatsarchivar Wehrmann in Lübeck, Professor der deutschen Philologie Weinhold in Breslau, Professor der Geschichte Weizsäcker in Berlin und Konsistorialrath Ritschl hierselbst.

* **Essen.** [Bekenntniß des Mörders Schiff.] Vor dem ersten Staatsanwalt Herrn Schlüter von hier hat der am vorigen Sonnabend zum Tode verurtheilte Mörder Schiff gestern ein umfassendes Bekenntniß abgelegt und zwar hat er die Ermordung der E. Riemenschneider, L. Schülken und Minna Pott mit allen Details eingestanden. Wie man hört, soll er sich dabei geäußert haben, daß es ihm jetzt doch leichter ums Herz sei. (Elbf. Ztg.)

* **Ein fürchterlicher Sturm** wüthete in Großbritannien in der Nacht vom Montag zum Dienstag d. 21.—22. d. M., begleitet von heftigen Regengüssen, der besonders an der schottischen und irischen Küste große Verheerungen anrichtete. In Dundee wurde die Caledonian-Eisenbahn stellenweise so beschädigt, daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Die Telegraphenverbindung ist in ganz Schottland und stellenweise auch in Irland unterbrochen. In Dublin verunglückten mehrere Personen in Folge des Einsturzes eines Hauses. Der Dampfbootverkehr zwischen Irland und Holyhead mußte des Unwetters wegen eingestellt werden. Unter den Schiffen hat der Sturm ebenfalls großen Schaden angerichtet. Aus Glasgow wird gemeldet, daß seit dem Einsturz der Taybrücke kein so heftiger Sturm daselbst erlebt worden ist. Die Einwohner konnten sich nur mit großer Gefahr für ihr Leben aus den Häusern wagen.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

— **Photometrische Bestimmung** der Leuchtkraft des Gases nach dem Bunsen'schen Photometer am 24. d. M. in der Gasanstalt gleich 16 Kerzen.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 21. bis 26. November wurden angemeldet:

Aufgebote.

Prakt. Arzt Dr. Immanuel Munk mit Pauline Alport, Klempner Hugo Larisch mit Franziska Gadulla, Eisengießer Valentin Sypniewski mit Marie Zubinska, Hülfsbremser Hugo Hold mit Faustina Bądecka, Korbmacher Karl Wiedner mit Pauline Koschmann, Böttcher August Bergmann mit Wanda Heiners.

Eheschließungen.

Kassen-Diener Karl Krause mit Auguste Klabunde, Arbeiter Michael Stanislawski mit Hedwig Ostrowska, Arbeiter Ignatz Matylla mit Viktoria Graczy, Destillateur Markus Tuch mit Regina Kantrowicz, Töpfer Stanislaus Braun mit Marie Kempa, Malermeister Emil Gusa mit Marie Bronsch, Arbeiter Eduard Weigt mit Katharina Roguszka, Schneider Andreas Filipiak mit Florentine Węglewska, Tischler Vincent Reszka mit Marie Cywinska, Schuhmacher Ludwig Szymanski mit Katharina Smigowska, Arbeiter Adalbert Fibich mit Agnes Swiątkowiak, Stellmacher Johann Zimniewicz mit Marie Latzel, Zimmermann Emil Oswaldt mit Antonie Zewuska, Arbeiter Martin Olębiewski mit Elisabeth Blazejewska, Schneider Joseph Poczekaj mit der Wittwe Veronika Nowicka, geb. Poszwinska, Rittergutsbesitzer Joseph von Trzebuchowski mit Hedwig von Trzebuchowska, Maurer August Vogt mit Elisabeth Rataiczak, Uhrmacher Rehfeld Eiteles mit Regina Bein.

Geburten.

Ein Sohn: unverehl. R. J. D. B., Arbeiter Johann Przychocki, Arbeiter Johann Günther, Restaurateur Carl Riebel, Restaurateur Franz Kubiaczyk, Premier-Lieutenant Barnim Kombst, Schuhmachergeselle Stanislaus Karabasz, Böttchergeselle Joseph Winiecki, Bilderhändler Johann Perkowski, Kaufmann Heinrich Cohn, Wittwe L., Nachtwächter Thomas Sniegowski, Silberarbeiter Albert Gräser, Schlosser Ignatz Pospieszynski, Stations-Assistent Eduard Lyck, Zigarrenarbeiter Gustav v. Lübtow, Buchbindermeister Moritz Himmel. — Eine Tochter: unv. B. V. K., Arbeiter Wilh. Becker, Restaurateur Alfons Kretschmann, Polizei-Diätar Anton Krüger, Lazareth-Inspektor Arnold Klüppel, Postassistent Franz Müller, Oberlazareth-Gehilfe Paul Winkler, Eisenbahn-Sekretär Max Linding, Arbeiter Joseph Stachowiak, Arbeiter Stanislaus Mackowiak, Kutscher Martin Skorwider, Viktualienhändler Oskar Frohmberg, Schuhmacherges. Vincent Sibilski (Zwillinge) Regierungs-Bureau-Diätar Carl Pischel

Sterbefälle.

Arbeiter Anton Knak, 36 J., Maurergeselle Ludwig Mrozikiewicz, 42 J., Wittwe Katharina Ronge 53 J., Arbeiter Johann Lutz 48 J., Klempner Josef Asch 66 J., Arbeiter Johann Korcz 66 J., Zimmergeselle Rudolf Gotschmann 41 J., Arbeiter Carl Walkowiak 62 J., Maurergesellenfrau Natalie John 44 J., Drechslermeister Wilhelm Kühn 72 J., Arbeiter Caspar Bursztynski 40 J., Handlungsdiener Johannes Kühn 25 J., Schriftsetzer Julius Hoffmann 38 J., Diener Adalbert Ranke 76 J., unverehel. Josefa Kozialkowska 37 J., Tapezirerfrau Balbina Kierska 25 J., unverehelichte Marie Milewska 42 J., Eisenbahn-Maschinenmeister Friedrich Eichholz 53 J., Olga Mathilde Kotlinska 1 J. 2 M., Severin Nowacki 10 M., Wojciech Suchowiak 8 J., Stanislaus Lietke 1 M. 14 T., Marie Woide 4 M. 12 T., Johann Skibinski 11 M., Max Komorowski 3 M., Katharina Szymlet 1 M. 3 T., Franziska Szymlet 1 M. 3 T., Hedwig Schmidt 1 J. 6 T., Adam Danielczak 1 T., Wladislaus Koczorowski 3 J., Stefan Smelkowski 1 J. 2 M., Stanislawa Urbankiewicz 2 J. 11 M., Hedwig Pawlowska 2 M., Leon Mikolajczak 3 J. 6 M., Wenzel Piotrowski 4 J. 3 M., Johann Scheller 14 T., Theofila Boguslawska 4 M.

„Ihr sollt mein Angesicht suchen!"

Das Jahr von der vorletzten bis zur letzten Ernte war für mich, der ich 86 Waisenkinder und einige Wittwen in den hiesigen Liebesanstalten zu ernähren hatte, ein recht beängstigendes. Eine Frage lag Tag und Nacht vor meinem Herzen, „woher nehme ich Brot, daß diese essen". Aber da dachte ich an das obige Wort des Herrn und sahe auch durch die finstern Schatten der Sorge und Noth meines Gottes Angesicht. Jeder Blick in dasselbe machte meine Seele stille und ließ mich fröhlich sein in Hoffnung. Meine Kinder hatten ihr Brot, aber keine Ahnung von dem verschwiegenen Drucke meiner Sorgen. Am liebsten hätte ich diese öffentlich geklagt, aber mein Herz duldete, meine Lippe blieb stumm, aber mein Auge suchte das Antlitz Gottes und fand dort Licht, Liebe und Leben.

Es nahet das weihnachtliche Fest und wird von Millionen Kinderherzen sehnsuchtsvoll erwartet. In dieser Erwartung leben auch meine 86 armen Kinder und zählen bereits die Tage, welche sie in eine Festfreude hineinführen soll. Da rufe ich ihnen denn jetzt entgegen: suchet das stille Antlitz Gottes und lasset es mit eurem Warten, Wünschen und Hoffen vor demselben ruhen.

Wieder werden sich in der Nähe und Ferne, wie bisher, stille Christenherzen und Christenhände aufthun und euren weihnachtlichen Tisch finden, an welchen sich Christi Wort auf's Neue erfüllen wird: „ich will euch nicht als Waisen lassen, siehe ich komme zu euch".

So möge denn der Herr durch die Seinen auf der Erde seine Herrlichkeit auf's Neue wieder offenbaren und meinen armen Waisenkindern es vergessen lassen, daß sie dies sind.

Pleschen, am ersten Advents-Sonntage 1881.

Strecker,
Evangelischer Pfarrer und Anstalts-Vorsteher.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle m. großes Lager in Handschuhen jeder Art, ff. Wiener u. Offenbacher Lederwaaren mit u. ohne Stickerei. Handschuh- und Arbeitskasten, Reise- und Handtaschen in schönster Ausführung.

C. Heinrich, Handschuhmacher, Friedrichsstraße 1.

Café — Thee.

Grösste Auswahl von den geringsten bis zu den feinsten Qualitäten zu sehr billigen Preisen. — Proben franco.

Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 7

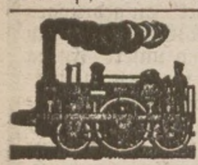
Beleuchtungs-Gegenstände

zu Oel, Gas & Petroleum, Luxus-Gegenstände, versilberte Artikel, sämmtliche Metallwaaren zum Haus- & Küchengebrauch empfiehlt

Wilhelm Kronthal,
Wilhelmsplatz 1.

Fabrikant und **alleiniger** Représentant der Gesellschaft **Christofle & Co., Paris u. Carlsruhe.** Fabrik für versilberte und Silberwaaren.

Fabriks-Niederlage von Gummi-Waaren für Dampfbetrieb und chirurgische Artikel.



Durch direkte große Abschlüsse mit Kohlengruben I. Ranges, speziell auch mit der anerkannt besten „**Veronica**", liefere

„Steinkohlen"

vom größten bis zum kleinsten Quantum reell und billigst franco Gelaß. Wagenladungen ab Grube direkt an die Adresse der Herren Besteller zu Original-Grubenpreisen.

Carl Hartwig,
Wasserstraße 16.

---

20 Mark monatlich | **Pianinos** | ohne Anzahlung

Alte Instrum. werden eingetauscht. | auf Abzahlung frachtfrei | bei Cassa 10 % Rabatt.

nach jeder Bahnstation **kostenlos** zur Probe und Ansicht liefert die überall gerühmte und bestempfohlene Fabrik

Weidenslaufer, Berlin, Dorotheen-Strasse 88,
Preiscourant sofort gratis und franco.







1880
Silberne Staats-Medaille.

AWARDED BY UNITED STATES CENTENNIAL COMMISSION PHILADELPHIA

J. Skóraczewski,
Schuhmachermeister,
Alten Markt Nr. 55,
I. Etage.



Die Weingroßhandlung

von **A. Pfitzner,** Markt 6,

empfiehlt ihr großes Lager von Oberungarwein in allen Sorten, sowohl in ganzen Kuffen von 160 Mark, per Kuffe 130 Liter groß, ab — als wie auf Flaschen in allen besseren Jahrgängen — die Literflasche von 1,50 M. bis 10 M. — ältere Weine für Reconvalescenten, Tokayer Kinderwein zu 1 M. und 1,50 M. die 1/4-Literflasche. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt

---

Fabrik für **Elektrische Haustelegraphen.**

Läutewerke, Sicherheits-Vorrichtungen 2c.
Th. Steinken,
Wilhelmsstraße 20.

Passende Weihnachtsgeschenke für Damen!

Neuheiten in Woll- und Seidenstoffen, Sammeten u. s. w. a. d. F. H. Lissauer (Königl. Hoflief., Berlin) empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

J. Kamieński,
Breslauerstr. 15, I. Etage.

Proben vom ganzen Berliner Lager liegen zur gef. Ansicht.

Damentuch

Flanelle, Panamas zu Promenaden- u. Morgenkleidern, Regenmänteln 2c. in den neuesten Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Reichhaltige Musterauswahl franko.

R. Rawotzky, Sommerfeld.

Letzte **Cölner** Letzte

Dombau-Lotterie.

Ziehung 12., 13. u. 14. Jan. 1882.
1372 Geld-Prämien,
1 à 75,000 Mark,
1 à 30,000 „
1 à 15,000 „
2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500, 50 à 600, 100 à 300, 200 à 150, 1000 à 60 Mark.

Außerdem Kunstwerke von 60,000 Mark. Original-Loose à 3,50 M. (auch in Briefmarken) empfiehlt und versendet so lange Vorrath reicht

Carl Heintze,
Lotterie- und Bank-Geschäft,
Berlin W 3, Unter den Linden 3.

Cigarren in 40 Sorten empfehle zu anerkannt billigen Preisen à Mille 33, 36, 40, 50, 60, 75 u. 90 Mark. **Cuba-Cigarren** Orig.-Bastpackete 250 St. Mille 60 M. Feine kl. **Saloncigarren** Mille 45 M.

Havanna-Ausschuß

Originalkisten 500 Stück Mille 40 M. Aroma, Geschmack, Brand vorzüglich. 500 Stück sende postfrei!

A. Gonschior, Breslau.

Rothe Hände

werden in 5 Tagen zart und weiß durch **Crême Pinard.** Vollständiger Erfolg. Preis 4 M. Zu haben bei **Gustav Ephraim.**

Original-Singer-Nähmaschinen, mechanische Reparatur-Werkstatt und Plissé-Brenn-Anstalt offerirt billigst

J. Popławski,
Posen, Jesuitenstraße Nr. 12.

---

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser,

à Flacon 60 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachf. **H. Gritters, Berlin S.,** Prinzenstr. 99.

In Posen zu haben bei **Ad. Asch,** Alten Markt Nr. 82, **Gustav Ephraim,** Schloßstr. Nr. 4 und **R. Barcikowski.**

Möbel

um das große Lager zu verkleinern:

Plüsch-Garnituren 40 Thlr.,

dunkel gewordene Möbel zum Kostenpreise, gebrauchte Möbel angenommen resp. eingetauscht

E. Neugebauer,
Tischlermeister,
Große Gerberstraße 52.

Damentuch, Lama

u. gemusterte Köperstoffe für Herbst- u. Winterkleider in modernsten Farben und Dessins versende auch für Einzelbedarf zu billigsten Preisen. Proben franco.

Hermann Bewier, Sommerfeld.

Ausverkauf von Uhren.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe mein **großes Lager von Uhren und Ketten** zu und unter dem Einkaufspreis.

C. Huebner Wwe.,
Firma: **G. Huebner,**
Uhrenhandlung, Posen.

Reparaturen werden auch weiterhin gewissenhaft ausgeführt.

Meine **besten** Daber'schen Speisekartoffeln kosten fortan nur **2,10 M.** pro Ctr. frei Haus. Bestellungen erbittet **Kempe,** Breslauerstr. 34, I.

Himbeersaft

vorzüglichster Qualität, 5 Pfd., 3,50 M., 10 Pfd. 6 M. 50 Pf.

Erdbeersaft

à Pfd. 1 Mark, 5 Pfund 4 M. 50 Pf., sowie

Reines Kiefernadel-Oel,

bestes luftreinigendes und erfrischendes Mittel für Krankenzimmer, empfiehlt die Apotheke zu

Obernigk bei Breslau.



Oberschl. Steinkohlen

aus den besten Gruben empfiehlt

R. Kaplan,
Schulstraße 10.
Neuer Markt 11.

Rapskuchen,

Leinkuchen, Roggenfuttermehl, Weizenschaale, Malzkeime sofort und später lieferbar offeriren billigst

G. Fritsch & Co.,
Friedrichsstr. 16.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Heute eingetroffen: **Frische Austern** à Dutzend M. 1,80, Pomm. Roll- und Knochenbrüste, gepökeltes Gänsefleisch à Pfd. 70 Pf., geräucherte Gänsekeulen und Gänseschmalz a Pfd. M. 1,20, Astrach. und Amerik. Caviar, alle Sorten in- und ausländischen Käse, Backobst, Pflaumenmus, saure, Senf- und Pfeffergurken, Preißelbeeren, Elbinger Neunaugen a Schock M. 8 und 10 M., geräuch. Lachs, geräuch. und marin. Aal, große Flundern, Bücklinge und Kieler Sprotten, getrockneten Stockfisch und Salzheringe aller Sorten en-gros-Handlung, als auch alle andere marinirte und geräucherte Seefische sind in großer Auswahl auf Lager und empfiehlt zu billigsten Preisen

K. Szulc in Posen,
Breslauerstr. 12.

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder **Zahnschmerzen** bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co,
Breslau, Schuhbrücke 36.

In Posen nur allein echt zu haben bei Apotheker **R. Kirsohstein,** in Mogilno bei **H. Dobriner,** in Wreschen bei **Salomon Zorek,** in Mur.-Goslin bei **S. Lewinsohn,** in Samter bei **A. J. Gersmann** am Markt, in Wongrowitz bei **M. Kubloki.**

Stückkohle à Zollctr. 33 Pf.
Würfelkohle „ 32 „
Kleinkohle „ 11 „

von vorzüglichen Marken empfiehlt gegen Vorherzahlung oder Nachnahme. Bei größeren Abnahmen billiger. Aufträge werden sofort effektuirt.

Josef Marx,
Myslowitz O./S.

Billigste Bezugsquelle!

Regenschirme von 1,50 M. ab

empfiehlt in Seide, Wolle und Baumwolle in größter Auswahl

A. Levy,
Friedrichsstraße, vis-à-vis der Post.

Ohne Risiko!

Für **12 Mark** versendet
S. A. Scholtz in Lissa
(Posen) **franko** nach ganz Deutschland
9 1/2 Pfd. feinschmeckend. Caffee,
bestehend aus zwei zu einer Mischung passenden Sorten, welche entschieden selbst den verwöhntesten Ansprüchen genügt; anderenfalls gern zurückgenommen wird.

Verschossene Plüschmöbel

werden wie neu hergestellt, ohne den Bezug loszutrennen.

Differenzproben zur Ansicht.

Hollender's Färberei,
an der Grabenbrücke.



Das schönste und praktischste Weihnachts-Geschenk von dauerndem Werth ist:

Eckermann's weltberühmter

Patent-Universalstuhl

Deutsches Reichspatent
mit über 30 Positions-Veränderungen,
Salon-, Lehn-, Lese-, Rauch-, Invaliden- und Krankenstuhl, Chaiselongue, Bett, Kinderkrippe 2c. 2c.

Alles in Einem!

Das **non plus ultra** der Bequemlichkeit und in der entsprechenden Ausstattung eine Zierde für den feinsten Salon.

Hier nur eine von den vielen Positionen von Comfort.

NB. Versandt zollfrei ab meiner Fabrik in Ottensen.

Preis von M. 65 an.

Illustrirte Preis-Kataloge in allen Sprachen gratis.

Nahezu 6000 Stühle in 3 Jahren verkauft.

Ferner empfehle ich als billigeres Geschenk meinen viermal verstellbaren Verandastuhl als Zimmerstuhl in hübschem bunten engl. Stoff. Preis M. 16,50, franco Zoll u. Fracht.

NB. Gefl. Ordres erbitte möglichst frühzeitig.

Ferd. Eckermann,
Neuerwall, Hamburg.

General-Vertr. **S. Kronthal & Söhne,** Posen.
Filialen: Wien, Parkring 4. **Budapest,** Radialstraße (Ecke Petöfigasse). **Paris,** Rue du Chateau d'Eau 46.

Kaffee, Thee, Cacao, Vanille aus Hamburg.

Der vorzüglichen Kaffee-Ernte wegen bin ich in diesem Jahre in der Lage meinen Kunden bedeutend bessere Waare für den alten Preis zu liefern. Ich versende **franco** und **verzollt** incl. *Verpackung* gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages in Säckchen von 9 1/2 Pfd. Netto:

9 1/2 Pfd.	*f. Menado*	Mk. 14.25	1 Pfd.	Mandarin-*Peccothee*	Mk. 4.—
9 1/2 „	Perl-*Ceylon*	„ 13.30	1 „	hochfein *Souchong*	„ 2.50
9 1/2 „	vorzl. *gelb Java*	„ 12.82	1 „	guten *Congo*	„ 2.—
9 1/2 „	ff. *grün Java*	„ 10.92	1 „	*Imperial* (grün)	„ 3.—
9 1/2 „	*Afr. Mocca*	„ 10.45	1 „	f. entölt. *Cacaopulver*	„ 3.—
9 1/2 „	g. *Santos* vorzügl.	„ 9.50	3	ganze Schoten *Vanille*	„ —.50
9 1/2 „	*Campinas* Sorten	„ 8.55			

Thee, Cacao, Vanille w. b. Kaffee beigepackt. Kaffee in ganzen Ballen *Netto 130 Pfd.*, à Pfd. *10* Pf. billiger, franco und verzollt.

Waaren-Versand-Magazin von **C. H. Waldow**
in HAMBURG, an der Koppel 50. — (Preiscourant gratis.)

Höhere königl. angestellte Beamte erhalten die Waare auf Wunsch ohne Nachnahme.

Aerztl. Behandl. chron. Krankh. jeder Art, namentl. Magen-, Herz-, Unterleibsleiden, Gicht, Hautkrankheiten, Nervenleiden und besond. auch Frauenkrankheiten. Das diätetische Heilverfahren führt selbst in den schwier. Fällen zur sicher. Heilung. Aufnahme zu jed. Jahreszeit. Mäß. Preise. Prospekte frei.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt

Dresden, Bachstraße 8.

Neueste Schrift über das Heilverfahren: Dr. Kles' „Diätetische Kuren", nebst Erörterungen über Schroth'sche Kur, Arzneibehandlung 2c. 2. Aufl., Preis 2 Mark. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direct vom Verlag der diätetischen Heilanstalt, Dresden, Bachstraße 8.

ASTHME Katarrh, Beklemmung und alle Krankheiten der Respirations-Organe werden durch die **TUBES LEVASSEUR** geheilt.

NEVRALGIES Augenblickliche Heilung durch die nervenstärkenden **Pillen** des **D'CRONIER.**

LEVASSEUR, Apoth. & Chem. 1 Cl., 23, rue de la Monnaie, Paris. Dépôts in allen guten Apoth.

Engros: **Elnain & Co.,** Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Im Grundbuche des Grundstücks Gosciejewo Nr. 39 stehen in Abtheilung III. folgende Forderungen eingetragen:

1. **Unter Nr. 3:** Ein mit 5 pCt. verzinsliches Darlehn von 450 Thalern für den katholischen Schulvorstand zu Rogasen auf Grund der Schuldurkunde vom 30. August 1839 zufolge Verfügung vom 24. September 1839.

2. **Unter Nr. 4:** Ein zu 5 pCt. verzinsliches Darlehn von 166 Thalern 20 Silbergroschen nebst Beitreibungskosten für den katholischen Hospitalfonds zu Rogasen auf Grund der Schuldurkunde vom 30. August 1839 zufolge Verfügung vom 24. September 1839.

3. **Unter Nr. 5:** Eine Restforderung von 1074 Thalern 4 Silbergroschen 6 Pfennigen nebst 5 pCt. Zinsen und Einziehungskosten als Erbtheil für die am 29. September 1837 geborene **Pauline Sänger** auf Grund des am 1. Januar 1850 eröffneten Testaments des **Peter Sänger** und des am 30. Oktober 1852 bestätigten Erbrezesses zufolge Verfügung vom 30. Dezember 1852.

4. **Unter Nr. 6:** Eine zu 5 pCt. verzinsliche rechtskräftige Forderung des Gutsbesitzers **Stefan Busse** zu Gosciejewo von 50 Thalern nebst den noch nicht feststehenden Kosten aus dem Erkenntniß vom 4. März 1851 zufolge Verfügung vom 30. Oktober 1852.

5. **Unter Nr. 8:** Eine für Salomea **Gertrude Methler** subingrossirte, ursprünglich für den Lehrer **Jagda** zu Buk eingetragene Forderung von 45 Thalern 22 Silbergroschen 6 Pfennigen nebst 5 pCt. Zinsen und Kosten aus dem rechtskräftigen Mandate vom 12. Juli 1850 zufolge Verfügung vom 30. Dezember 1852.

6. **Unter Nr. 9:** 60 Thaler nebst 5 pCt. Zinsen für den Eigenthümer **Johann Henke** aus dem rechtskräftigen Erkenntnisse vom 25. März 1851 zufolge Verfügung vom 30. Dezember 1852.

7. **Unter Nr. 11:** Die für den Bürger **Mathias Dutkiewicz** subingrossirte Darlehns-Restforderung von 100 Thalern nebst 5 pCt. Zinsen auf Grund der gerichtlichen Cession vom 2. April 1853 zufolge Verfügung vom 3. Mai 1853.

8. **Unter Nr. 14:** Die rechtskräftige Forderung des Handelsmannes **Mannasse Karger** zu Polajewo mit 436 Thalern nebst 5 pCt. Zinsen und den noch nicht feststehenden Kosten aus dem Erkenntnisse vom 20. Oktober 1852 zufolge Verfügung vom 30. Juli 1853.

9. **Unter Nr. 25:** Für den **Peter Sänger** ein zu 5 pCt. verzinsliches Kaufgeld von 1600 Thalern aus dem Kaufvertrage vom 14. August 1854 zufolge Verfügung vom 1. November 1854.

Die über alle diese Forderungen gebildeten Hypotheken-Dokumente sind verloren gegangen und bezüglich der Post Nr. 8 können außerdem die Rechtsnachfolger des eingetragenen verstorbenen Gläubigers nicht ermittelt werden.

Auf Antrag des Grundstückseigenthümers **Rudolph Busse** werden daher die unbekannten Inhaber der über die in Abtheilung III. sub 3, 4, 5, 6, 8, 9, 11, 14, 25 eingetragenen Posten, gebildeten Urkunden aufgefordert, ihre Rechte bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, es werden ferner die Rechtsnachfolger des Gläubigers der Post Nr. 8 aufgefordert, ihre Ansprüche auf die Post anzumelden und zwar spätestens im Aufgebotstermine

den 31. März 1882,
Vormittags 10 Uhr,

widrigenfalls die Urkunden für kraftlos erklärt werden und in Betreff der Post Jeder, dessen Anmeldung unterblieben, mit seinen Ansprüchen auf dieselbe ausgeschlossen, die Post im Grundbuche gelöscht wird.

Rogasen, den 19. November 1881

Königliches Amtsgericht.

Handelsregister.

In unser Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 653 zufolge Verfügung von heute eingetragen, daß der Kaufmann **Max Remak** zu Posen für seine Ehe mit **Eva Busse** zu Bromberg durch Vertrag vom 14. November 1881 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Posen, den 25. November 1881.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Lgozyce**, Kreis Posen, unter Nr. 6 belegene, dem **Gottlieb Lehmann** und seiner Ehefrau **Anna** geb. **Schiller** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 13 Hektaren 88 Aren 50 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 107 M. 94 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 75 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege

der nothwendigen Subhastation

am 25. Januar 1882,
Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, am Sapiehaplatze hier versteigert werden.

Posen, den 25. Novbr. 1881.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Dr. Traumann.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Rogasen belegene, dem Schneidermeister **Moses Schimmelmann** und dessen Ehefrau **Marie** geb. **Mund** gehörige Grundstück, beziehungsweise der ihnen gehörige Antheil an den ungetrennten Hofräumen des Grundstücks Rogasen Nr. 201, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 300 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 17. Januar 1882
Vormittags um 10 Uhr

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. II, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen, das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei III des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 19. Januar 1882
Vormittags um 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. II, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Rogasen, den 16. Nov. 1881.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs **Hugo Hellenschmidt** zu Posen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Posen, den 26. November 1881.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Beglaubigt:
Brunk,
Gerichtsschreiber.

Ein Pferd,

welches für den Gendarmerie-Dienst nicht brauchbar, wird

Dienstag den 29. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

in **Rogasen** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Posener Distrikts-Kommando der Königl. 5. Gendarmerie-Brigade.

Auktion.

Am Dienstag,
den 29. November c.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich **im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher hierselbst** ein Repositorium mit Glasscheiben, einen Mehl- und einen Eiskasten 2c. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber,
Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Am Dienstag,
den 29. November c.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich **im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher hierselbst** eine Partie Besatz (Frange und Gimpe) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber,
Gerichtsvollzieher.

Nothwendiger Verkauf.

Das in **Drahnow** belegene, im Grundbuche von **Drahnow-Trzebin** Band I Blatt Nr. 53 verzeichnete, dem Rittergutsbesitzer **Julius von Hellermann** gehörige Rittergut **Drahnow-Trzebin**, welches mit einem Flächeninhalte von 594 Hekt. 43 Aren 68 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 902,25 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1416 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 30. Jan. 1882,

Vormittags um 10 Uhr,

an Ort und Stelle auf dem Rittergut Drahnow, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Kgl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zum Erlasse des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 31. Jan. 1882,

Vormittags um 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 3, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schloppe, den 18. Nov. 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Montag,

den 28. November c.,

Vormittags 9 Uhr,

werde ich **Halbdorfstraße 17** I

diverse mahagoni Möbel und ein Pianino

öffentlich meistbietend versteigern.

Bernau,

Gerichtsvollzieher in Posen.

Handels-Kursus

für Damen 3—5 Nachmittags,
für Männer 8—10 Abends;
außerdem in den Morgenstunden

Privat-Unterricht

im praktischen Rechnen und in der Buchführung.

Beginn den **16. Januar 1882.**

Prof. Szafarkiewicz.

Für Kranke! Durch alle Buchhandl. sind zu beziehen die vorzüglichen Bücher: Dr. Airy's Heilmethode, Preis 1 Mk., Die Gicht, Preis 50 Pfg. u. Die Brust- und Lungenkrankheiten, Preis 50 Pfg.

Vorräthig in der **Heine**'schen, **Rehfeld**'schen 2c. Buchh. in Posen.

Schwächezustände

werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten Oberstabsarzt Dr. **Müller**'schen

Miraculo-Präparate,

welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neue wissensch. Abhandlg. geg. Einsend. v. 1 M. in Briefm. unt. Couv. frco. Depositeur: **Karl Kreikenbaum, Braunschweig.**

Erbschaftshalber billig verkäuflich

eine lebhafte

Gastwirthschaft,

beste Nahrungsstelle, schöne gr. Gast- und Wirthschaftsräume, Saal, Billard, Garten, Kegelbahn, 10 Morgen Acker, 3 Morgen Wiesen, angenehm, an der Chaussee und am Kreuzwege des Orts (Prov. Posen) gelegen, ca. 10 Minuten von einer Garnison- und Verkehrsstadt mit bed. wöchentl. Getreide- und Viehhandel (2 Ml. von Züllichau). Ford. nur 7000 Thlr., Anz. 1000 Thlr., Hyp. fest. Näh. unentgeltlich durch **Aug. Salamon, Guben.**

Hotels, Gastw., Restr. u. versch. Waar.-Geschäfte zu verk. Läden u. versch. Fam.- u. Garç.-Woh. empf. Commiss. **Scherek**, Breitestr. 1.

Annahme u. Expedition

aller

Journale und Zeitschriften

als:

Gartenlaube,
Ueber Land und Meer,
Illustrirte Welt,
Buch für Alle,
Chronik der Zeit,
Neues Blatt,
Deutsches Familienblatt,
Hausfreund,
Weltspiegel 2c.,

sowie überhaupt sämmtlicher period. erscheinender Werke, ganz gleich, ob wissenschaftl. oder belletrist. Inhalts.

Depôt

des gesammten

Colportage-Verlages.

Empfiehlt sich zur schnellsten und billigsten Besorgung

aller Bücher,

gleichviel wo und von wem dieselben angezeigt werden.

Probenummern und Prospekte stehen gratis zu Diensten.

Großes Sortiment gangbarer

Kalender,

Jugendschriften, Liederbücher, Bücher humoristischen Inhalts und populärer Werke.

Großes Lager von

Oeldruckbildern.

E. Conrad's

Buchhandlung,

Posen, St. Martin 1.

Ein **ansehnliches Grundstück**: Haus mit Seitenflügel, großem Garten und bedeutendem Lagerplatze, in **Posen** an einem Marktplatze gelegen, zu verkaufen. Zu erfahren Gr. Gerberstr. 55 Part. rechts.

Bäckerei-Verkauf.

Meine altrenommirte Bäckerei mit guter Kundschaft, beste Lage der Stadt, bin ich Willens zu verkaufen resp. zu verpachten.

A. Marschke,

Rawitsch.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich eine große Auswahl diverse Geschenke in

Holz- u. Korbwaaren,

sowie dazu sich eignender **Stickereien** zu den billigsten Preisen.

Wilh. Neulaender,

Markt 86.

Wallnüsse,

nur beste französische Waare, à 10 Pfd. Sack M. 3,20 franco. **Fritz Eggert** in Schlettstadt im Elsaß.

Gestickte Hosenträger, Kissen, Teppiche 2c. werden zu billigen Preisen sauber und schnellstens aufgearbeitet.

Louis Becker,

Handschuhmacher und Bandagist, Markt Nr. 71 I. Etage.

Der seit vielen Jahren rühmlichst bekannte

R. F. Daubitz'sche Magenbitter

und das bei Kopfschmerzen 2c. so wohlthuende

Berliner Wasser

von R. F. Daubitz

ist echt zu haben in **Posen** bei

W. F. Meyer & Co.,
E. Brumme u. S. Samter jr.

Allen Lederarbeitern

wird **Muhr's patent. Universal-Lederkitt** als vorzüglichstes Bindemittel (dauerhaft, wasserdicht, elastisch) bei leichter Handhabung auf's Wärmste empfohlen. Preis 2 Mark.

Fritz Grundmann,

Berlin SW., Kochstr. 3.

Vertreter in allen Städten gesucht.

Feinste Braunschw. Cervelat-, echte Trüffel- und Sardellen-Leberwurst

versendet und empfiehlt a Pfund 1 M. 20 Pf.

J. Gross, Theaterstr. 4.

Das Wein-Importgeschäft von Sturm & Bleske, Altona

bietet **Wein-Consumenten** aussergewöhnliche Vortheile durch **Commissions-Geschäft in Bordeaux** und intime Verbindungen in allen weinproducirenden Ländern.

Preise verzollt incl. Glas und Verpackung gegen Nachnahme per Kiste von		12 Fl.	25 Fl.	50 Fl.	100 Fl.
Reine Bordeaux-Rothweine und **Weissweine,** billigst . .	M.	15.—	30.—	60.—	120.—
Portwein, Madeira, Sherry, billigst	„	21.—	42.—	84.—	168.—
Cognac, Rum, Arac, Holländ. Genever, sortirte Kisten billigst	„	21.—	42.—	84.—	168.—

Bessere Qualitäten mit Preissteigerung von M. 3, 6, 9 u. s. w. per Kiste von 12 Flaschen.

Sortirte Kisten mit Wein und Spirituosen nach Wahl auf Grundlage vorstehender Preise.

In Gebinden von ganzen, halben, sechstel Oxhoften entsprechend billiger.

Alle sonstigen Weine laut Special-Preisliste.

Proben und Preislisten bereitwilligst.

Töchter-Pensionat.

Die Unterzeichneten erlauben sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie am **1. April 1882** in **Breslau, Klosterstraße 10** im Gartenhause, ein Pensionat für Töchter eröffnen werden. Aufnahme finden schulpflichtige Mädchen und solche, welche die Schule bereits absolvirt haben. Letztere können in der Anstalt selbst Specialkursen für **praktische Wirthschaftslehre und Fortbildung** beitreten. Dieselben umfassen: Kochunterricht, Wirthschafts- und Handarbeitslehre, wissenschaftlichen Unterricht in allen Fächern.

Trachenberg, den 12. November 1881.

Ph. Beauvais. E. Lentze.

Nähere Auskunft zu ertheilen sind gütigst bereit:

Herr Fabrik-Besitzer C. Beblo, Breslau.
Fräulein Bertha Lindner, Schul- und Seminar-Vorsteherin, Breslau.
Herr Stadtrath F. Riemann, Breslau.
Herr Stadtrath C. Schmook, Breslau.
Herr Bürgermeister B. Schöneich, Trachenberg.
Herr Stadtschulrath H. Thiel, Breslau.

Gefällige Anfragen bitten wir an Fräulein **Ph. Beauvais** z. Z. **Trachenberg** (Schlesien) richten zu wollen.

Prospekte gratis und franco.



Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Oktober 1881.

Versichert 57,072 Personen mit .	389,572,700 Mk.
Bankfonds	100,250,000 „

Die Bank verteilt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten und gewährt auf jede Normalprämie Dividende. Die letztere beträgt in diesem Jahre 39 pCt. der Jahresprämie, wird aber in den nächsten Jahren voraussichtlich noch weiter steigen, nämlich auf 42 pCt. im Jahre 1882, auf 43 pCt. im Jahre 1883 und auf 44 pCt. im Jahre 1884.

Zur Bestellung von Dienstkautionen gewährt die Bank Darlehen unter außergewöhnlich günstigen Bedingungen.

Versicherungs-Anträge vermittelt in **Posen**

C. Meyer,

Bismarckstraße Nr. 4, parterre links.

Engros- & Détail-Verkauf

für

sauere und Pfeffergurken, frischen Gurkensalat, fein gesch. Sauerkohl, gesottene Preißel- und Stachelbeeren, eingemachte Kirschen, Erbsen und Schnittbohnen, getrocknetes Backobst, schles. und türkisches Pflaumenmus, getr. Steinpilze, neue Wall- und Lambertsnüsse.

E. Brecht's Wwe.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

halte ich mein sorgfältig ausgewähltes Lager in Paletotstoffen und für Winter-Anzüge, bei bekannter solider Arbeit und pünktlicher Bedienung meinen sehr geehrten Kunden hiermit bestens empfohlen.

Gleichzeitig erlaube ich mir auf eine reiche Auswahl fertiger Sachen und anderer Herren-Artikel aufmerksam zu machen, welche ich dem mich beehrenden Publikum zu herabgesetzten Preisen verkaufen werde.

C. Ehlert,

Wilhelmsstraße in Mylius' Hotel.

Geschenk für Bankiers und Kapitalisten.

Zweite unveränderte Auflage.

Saling's Börsen-Jahrbuch 1881/82.

Fortsetzung von „Saling's Börsenpapieren."

Bearbeitet von W. L. Hertslet.

63 Bogen. — Preis geheftet 9 M., elegant gebunden 10 M.

Die außerordentlich günstige Aufnahme, welche „Saling's Börsenpapiere" in ihrer neuen Gestalt gefunden haben, machte wenige Wochen nach dem Erscheinen der ersten Auflage (im September d. J.) **die vorliegende zweite unveränderte nöthig; das Buch ist bereits ein unentbehrliches Nachschlagebuch für Bankiers u. Kapitalisten geworden.** Es enthält sämmtliche

an der Berliner u. übrigen deutschen Hauptbörsen

gehandelten **Staats-, Communal-, Bank-, Eisenbahn-, Versicherungs-, Bergwerks- und Industriepapiere. Mit Bilanzen und Betriebsergebnissen für 1880, resp. 1880/81 und Nachträgen bis 1. September.** Nach Orten ohne Buchhandlungen wird auf Bestellung durch Postanweisung franco geliefert.

Verlag der **Haude- und Spener'schen Buchhandlung** (F. Weidling) in Berlin.

Zucht-Bullen

vorzüglicher Qualität und jeden Alters in beiden Rassenfarben offerirt zu festen Preisen aus der bekannten

Vollblut-Shorthorn-Heerde zu Olschowa.

Die Graf Renard'sche Oekonomie-Verwaltung zu Sucholotnia bei Groß-Strehlitz (Eisenbahn-Station) in Oberschlesien.

Kuzia.

Paul Liebe. DRESDEN.

10 Auszeichn. — I. Preis (Diplom und Medaille) Weltausstellung Sydney 1879.

Fabrik folgender ärztlich empfohlener bewährter Präparate.

Liebe's Malzextract, ungegohren u. concentr. nahrhaft, leicht verdaulich, nicht säurebildend, bew. b. **Husten**, Heiserkeit, Hals- u. Brustleiden. Flasch. à 300 u. 180 Gr M. 1. u. 60 Pf.

Dasselbe mit Eisen, bei Schwächezuständen, Blutmangel, Reconvalescenz. M. 1.20 u. 70 Pf.

Dasselbe mit **Chinin und Eisen,** bei Neuralgie, Nervenschwäche, Appetitlosigkeit; als Kräftigungsmittel für Genesende. Flasch. M. 1.25 u. 75 Pf.

Dasselbe mit **Kalk,** bei **Lungenleiden,** Skrophulose, Knochenleiden. Flasch. M. 1.25 u. 75 Pf.

Dasselbe mit **Leberthran, leichter** verdaulich als Leberthran, fast geschmacklos, gern genommen (nach Dr. Davis, Chicago). Fl. à 250 Gr. M. 1.—.

Liebe's Malzextractplätzchen, wirksames Hustenmittel, Taschencartons 20 Pf.

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form (J. v. Liebig's **Suppe** für Säuglinge), das seit 15 Jahren bewährte Kindernährmittel. — Kindermehle, condens. Milch 2c. haben sich für längeren Gebrauch als **ungeeignet,** unter Umständen **schädigend** erwiesen. Flasch. 300 Gr. M. 1.—.

Liebe's lösliche Leguminose für leichtere Verdauung vorbereitetes, wohlschmeckendes Kraftsuppenmehl, **bereits gar,** für Küche u. **Krankenbett,** namentlich heranwachs. schwächliche Kinder; 3 mal so nahrhaft als Rindfleisch, billiger als gewöhnl. Leguminosen, Revalenta 2c. ½ Ko. M. 1.25, 1 Ko. M. 2.25. Probedosen ab Fabrik frc. für 70 Pf. in Marken.

Liebe's Pepsinwein (Essenz) beseitigt bei regelmäßigem Gebrauche Verdauungsstörungen. Flasch. M. 1.50.

Man wolle stets **Liebe's** Präparate fordern!

Hauptdepôt: **Rothe Apotheke**; Depôt: **Hofapotheke.**

Zum Weihnachtsfest!

empfehle mein reichhaltig assortirtes Lager aller Art

Musikwerke.

Phantasie-Artikel mit Musik

wie: Albums, Biergläser, Flaschen, versch. Cigarrenetuis, Necessairekästchen und Taschen, Kleiderhalter u. s. w. **Orchestrionettes** mit einlegbaren Notenblättern.

Großes Lager **gold.** und **silb. Taschenuhren, Regulateure,** gold. u. silb. Pariser Kompositions-Nickelketten.

Posen. **R. Rutecki,** Friedrichsstraße 1.

Musikwerk- und Uhren-Reparatur unter reeller Garantie.

Düsseldorf 1880 einziger höchster Preis: Staats-Medaille.

Das allein echte Eau de Cologne,

erfunden 1695 von Johann Paul Feminis, wird ausschließlich fabricirt von **Johann Anton Farina zur Stadt Mailand,** Hohestraße 129, Köln a. Rh., ältester Kgl. Preuß. Hoflieferant l. C.-O. vom 27. Oct. 1817 und 27. August 1877 2c. 2c.

Gesetzlich deponirte Marke: blau und rothe Etiquette.

Niederlage in Posen: **Adolph Asch Söhne.**

Louis J. Löwinsohn,

Markt 77, geg. d. Hauptwache,
empfiehlt die für den

Weihnachts-Ausverkauf

bedeutend im Preise ermäßigten Waaren.

Fertige Herren- u. Damen-Wäsche

vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Leinwand, Züchen, Inlett, Bettdecken, Bettdrell, Handtücher, Tischzeug.

Taschentücher weiß, bunt, weiß mit bunter Kante, Dutzend **1,00—12,00 Mk.**

Portièren, Sophastoffe, Tuchdecken, Reisedecken, Steppdecken, Läuferstoffe, Gardinen, von 30 Pf. die Elle an, **bunt carrirte Bezüge,** 3 Ell. lang, m. 1 Kissen, fertig genäht, **3,75 M., weiß leinene Bezüge,** 3½ Ellen lang, mit Kissen fertig genäht, **5 M.**

Proben und Preislisten bereitwilligst.

Aufträge über 20 Mark franco.

Café roh von 80 Pf., gebrannt, immer frisch, von 1 Mark pro Pfund an, für Wiederverkäufer billiger.
Thee neuester Ernte, sehr reichhaltige Auswahl, von 2 Mark pro Pfund an.
Arac de Goa und de Batavia, so wie f. Rum und franz. Cognac.
Liqueure in 1/1 und ½ Lt. Flaschen, sämmtliche Sorten zu mäßigen Preisen

Rudolph Chaym, Markt 39,
Colonialwaaren- und Vorkost-Handlung.

Zum Weihnachtsfest

empfehle mein Lager **in Handschuhen, Wiener und Offenbacher Lederwaaren, Fahr- und Reitpeitschen, Regenschirmen, Cachenez, Cravattes, Parfümerien** in sorgfältigster Auswahl.

J. Menzel,
Wilhelmsstraße Nr. 6.

Vollkommen wasserdichte Mäntel mit Kapuze

aus reinen steirischen Schafwoll-Loden, naturfärbig grau, braun oder schwarz.

Ein leichter Wetter-Mantel mit Kapuze	12 M.
" Jagdmantel "	18 "
" Kaisermantel oder Ueberzieher	21 "
Ein dicker Kaisermantel oder Ueberzieher warm gefüttert	28—40 M.
Eine hübsche Loden-Joppe	18—30 "
Ein ganzer Herren-Anzug	35—50 "
Ein **Damen-Paletot,** modern sehr kleidsam	18—35 "

Wasserdichte **Loden-Hüte** für Herren, Damen und Kinder 4½—6 M.

Alle Gattungen Fabriks- und Bauern-Loden, modernisirte Loden-Stoffe, aus reiner steirischer Schafwolle werden per Meter oder in beliebigen fertigen Kleidungsstücken billigst berechnet und gegen Postnachnahme prompt geliefert von der Tuchhandlung

Joh. Günzberg in Graz (Steiermark.)

Ia großkörnigen Astrach. Caviar, Elbinger Neunaugen, Anchovis, feinste **pomm. Spickgans,** ital. **Blumenkohl** von neuer Sendung, sowie täglich frischgeschossene **Hasen** und **Rehe** empfiehlt

Eduard Feckert jun.

Bestellungen auf feinste **Dabersche Speisekartoffeln** Mark 2,00 pro Ctr. frei in's Haus geliefert, nimmt entgegen

Eduard Feckert jun.
Berliner- und Mühlenstr.-Ecke.

Eine antique große Schloß-Uhr, im Corridor aufzustellen, m. Spind, nußbaumfarbig u. bronze lackirt, Viertel und Stunden sehr laut schlagend, für eine Schule, Kirche oder Fabrik geeignet, e. vorz. gut. Werk, Stund., Min., Sek. u. Dat. zeig., unt. jed. Garantie für 120 M. zu kaufen bei **E. Günter,** Uhrmacher.

Teltower Rübchen

versendet das Poststück von 10 Pfd. für 2 Mark 25 Pfg. franco incl. Säckchen.
Teltow. **H. Schulze.**

Damen-Filzhüte

in den neuesten Façons zu Spottpreisen, sowie

500 Paar Kinderhöschen

mit Stickerei von 25 Pf. an bei
Nathan Jacoby,
Friedrichsstr. 5.

Künstliche Zähne werd. in Gold, Celluloit schmerzl. eingesetzt. Plomben u. s. w. **St. Przybylski,** St. Martin Nr. 4.

165. Preuss. Staatslotterie

empfehle zur 3. Kl., Ziehung 13., 14., 15. Dezember Originale ¼tel Mark 60½

Antheile	1/8	1/16	1/32
	M. 21	M. 10½	M. 5.25
für alle 4 Kl.	30	15	7.50,

ferner **Cölner Dombau-Loose** letzte Ziehung den 12., 13., 14. Januar, Haupttreffer 75,000 M. baar a Stck. M. 3.50 — 5 Stck. 17 Mk.

Auskunft über alle sonstigen Lotterien gebe ich gern.

M. Gutmann jr.,
Lotterie- u. Bank-Comtoir,
Berlin, Charlottenstr. 82.

Bilder
werden sauber, billig u. gut eingerahmt bei
M. Nowicki & Grünastel,
Jesuitenstraße 5,
Bilderrahmenfabrik u. Vergolderei
Tafelglashandlung und Glaserei.
NB. Glas in Kisten billigst.

Frauenschutz,
Petriplatz,
Atelier für Damen-Confection,
empfiehlt sich gütiger Beachtung.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, Inhaber eines Geschäftes im Werthe von 30,000 M., wünscht eine musikalisch gebildete, vornehme junge Dame mosaischer Konfession zu heirathen. Pekuniäre Ansprüche gering. Photographien mit Angabe des Namens und Wohnortes sind an die Expedition der Posener Zeitung sub **1068 L. F.** zu senden. Diskretion gesichert.

BERLIN SW. Leipziger Strasse 87. J. A. Heese BERLIN SW. Leipziger Strasse 87.

Königlicher Hoflieferant und Seidenwaarenfabrikant,

empfiehlt seine **mit allen Neuheiten der Saison ausgestatteten Läger von**

Seiden-Manufactur- und Mode-Waaren, Sammeten, Plüschen, Plaids, Reisedecken, Châles, Tüchern und Echarpes, Mänteln und Costümen, Teppichen, Gardinen und Läuferstoffen jeder Art.

Zu Weihnachts-Einkäufen empfehle **verschiedene besonders preiswerthe Partieen** von

seidenen farbigen schweren Failles		à Meter Mark 3,—	
seidenen farbigen gestreiften Taffeten	von	" " 1,50	an
seidenen farbigen Louisines		" " " 3,50	
Pekin moiré	von	" " " 3,—	an
halbwollenen Kleiderstoffen	von	" " 40 Pfg.	an
ganz wollenen Kleiderstoffen in modernen Farben	von	" " 90 "	an

Proben und feste Aufträge von 20 Mark an postfrei.

Heiraths- Vorschläge erhalten **Damen** aller Stände, passend u. kostenfrei; für **Herren** Statut g. Briefmark. d. **Inst. „Frigga"** Berlin, Bülowstr. 102.

Dr. J. Szulc, prakt. Arzt, **Zahnarzt,**
wohnt jetzt **St. Martin 6** (neben d. Kirche). Neuer Apparat zum **schmerzlosen Zahnziehen** (ohne Chloroform oder Lachgas).

Otto Dawczynski,
Zahnarzt.
Friedrichsstraße 29.

Für Ohrenkranke
Sprechstunden 8—10 Uhr. Vorm., 3—5 Uhr Nachmittags.
Dr. S. Fraenkel,
Breslau, Carlsstraße 15.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 56.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer,** Straßburg i/E., heilt Periodestörungen, Frauenkrankheiten.

Jede geheime Krankheit u. Ansteckung

heile ich auf Grund neuester, wissenschaftlicher Forschung, selbst die verzweifeltsten Fälle, ohne Berufsstörung. Ebenso die bösartigen Folgen geheimer Jugendsünden, Nervenzerrüttung, Schwächezustände, Epilepsie, Frauenkrankheiten 2c. Im Nichtheilungsfalle verzichte ich auf jedes Honorar. Größte Diskretion. Bitte um recht genauen Krankheitsbericht.
Dr. med. Krug
in Thal bei Ruhla.

In 3 bis 4 Tagen

werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2. **Ausw. m. gleich. Erfolge briefl.** Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheit., Schwächezustände, (Pollut. Impot.) heilt mit sicherem Erfolge, auch briefl., Dr. **Holzmann,** Berlinerstr. 16 part.

Ein möblirtes Vorderzimmer mit sep. Eingang, ist zum 1. Dezember zu vermiethen. Zu erfragen Breitestr. Nr. 20, I. Etage.

Wallstraße 4
I. Et. gr. herrsch. Wohn. m. Balkon (Oberpostr. Bauer) per 1. April 82 z. verm. Näh. Theaterstr. 5, part.

Laden
zu jedem Geschäft sich eignend, ist Wronkerstr. 10 **billig** zu verm. Näheres parterre rechts.

Wronkerplatz 7 ist ein Kohlenplatz zu vermiethen, ebenso ein Stall.

2 Zimmer mit Koch- u. Nebeng. zu verm. Mühlenstr. 38,

Markt 95/96 II. ist ein möbl. Z. mit sep. Eingang zu vermiethen.

Breitestr. 34 ist ein Zimmer oder 2 eleg. möbl. sofort billig zu verm. Ausk. b. d. Wirth v. d. Hot. Paris.

Kanonenplatz 9,
3 Treppen, vornheraus, ist ein fein möblirtes Zimmer für 1 oder auch 2 Herren vom 1. ab billig zu verm.

Schloßstr. 2 1 schön. Laden, mittl. u. kl. Wohn. z. v. Näh. 1 Tr. links.

Ein fein möbl. Zimmer ist vom 1. Dezember zu verm., auf Wunsch auch 2 Gr. Ritterstr. Nr. 3 III.

Halbdorfstraße Nr. 39
ist eine vollständig renovirte Wohnung in der III. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und bedeutendem Nebengelaß sofort oder vom 1. Januar 1882 zu vermiethen.
Eingang Gartenstraße Nr. 15.

Ein Laden mit angrenzender Wohnung zu vermiethen St. Martin 27.

Eine Wohnung
in der 2. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, ist für 1050 Mk. sofort zu vermiethen Neustädter Markt 10, in der Weinhandlung.

Eine Wohnung,
neu renovirt, I. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer, Korridor, Küche, Kellerräume, Bodengelaß, mit auch ohne Pferdestall, sogleich oder per 1. Jan. Große Ritterstraße Nr. 2 zu vermiethen. Näheres bei
Michaelis A. Katz.
Sapiehaplatz Nr. 5.

Friedrichsstraße 10
sind 4 renov. Zim., Küche 2c. zu verm.

Fischerei Nr. 3
bei Frau Zehe sind 4 Zimmer nebst Küche 2c. billig zu vermiethen.

E. möbl. Zimmer, vornh., m. sep. Eingang Mühlenstr. 17, 3 Tr. links, z. 1. Dez. zu vermiethen.

Markt 61
ist eine große, vollständig renovirte Wohnung zu vermiethen.

Ein **möblirtes Vorderzimmer** ist in der III. Etage, Gr. Gerberstraße 50, in der Nähe des Marien-Gymnasiums und unweit der Regierung sofort zu vermiethen.

St. Martin 18 ist eine Wohnung I. Etage zum 1. Januar und eine Wohnung III. Etage sofort zu vermiethen. Näheres I. Etage links.

Eine Dame
von Stande, musik. geb., mit der Hauswirthsch. u. f. Küche, sowie Erziehung von Kindern vertraut, sucht bald eine passende Stellung.
Off. sub **J. S.** durch die Exped. der Pos. Ztg. erbeten.

Zur Leitung eines größeren
Colonialwaaren-, Delicatessen- und Wein-Geschäfts
wird ein der polnischen und deutschen Sprache, so wie der Buchführung mächtiger,
nicht zu junger Mann
zu baldmöglichem Antritt gesucht. Bewerbungen sind unter der Chiffre **M. S. 150** in der Expedition der Posener Zeitung niederzulegen.

Eine anständige
jüdische Frau,
30—40 Jahre alt, ohne Anhang, welche neben der Hausfrau die Leitung einer bürgerlich anständigen Haushaltung und die Pflege der Kinder zu übernehmen im Stande ist, findet bei der Familie eines Kaufmannes angenehme und dauernde Stellung. Offerten sub B. S. 30 **Haasenstein & Vogler, Glogau.**

Ein Expedient
kann sofort eintreten in die Kolonialwaaren-Handlung von
Rudolph Chaym.

Stellenlose
Lehrerinnen, Erzieherinnen 2c. finden im Gouvernantenheim, Berlin W. 17 Margarethenstraße, Pension. — Pensionspreis per Woche 10 Mark. Meldungen an die Vorsteherin Miß **Mary Meyer.**

Ein junger deutscher Forstmann, Offizieraspirant, der das Examen auf einer höhern deutschen Forstlehranstalt absolvirt und dem die besten Empfehlungen zu Gebote stehen, sucht angemessene Stellung als Assistent oder selbstständiger Forstverwalter. Offerten unter **G. F. 513** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Leipzig.**

Forst- und landwirthschaftliche Beamte, Inspektoren, Rechnungsführer, Förster, Gärtner, Hütten-, Schacht- und Müllermeister, Buchhalter sucht und weist kostenfrei nach
Conrad Nohr,
Görlitz.

Wegen eingetretenen Falles wird ein verheiratheter
Schäfer
auf Lohn und Deputat vom 1. Januar 1882 ab für ein Dominium angenommen. Wo? sagt Herr Schmiedemeister **Sommerfeld** in **Popowo** bei Wronke.

Wirthin., Köchin., Stubenmädch., Kinderfrauen, Gärtner, aller Art Dienstpersonal empfiehlt
J. Zwolinska, St. Martin 13.

Stellen-Gesuche. Förster, Wirthschaftsb., Insp., Oekon. u. Gärtner, Exp. für Schank u. Matr. such. sof. Stellen. Nrs. d. Commiss. Scherek.

Für mein Herren-Garderoben-Geschäft ist die Stelle eines Commis zum 1. Januar zu besetzen.
W. Tunmann.

Für mein **Mode-, Tuch-, Confection- u. Weißwaarengeschäft** suche per sofort einen **Lehrling.**
D. Badt, Sorau, N.-L.

Für mein Wein-, Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft suche ich einen
Lehrling,
der beider Landessprachen mächtig ist und die erforderliche Schulbildung besitzt.
Rudolph Kitzmann,
Gnesen.

Für unser Kurzwaaren en gros-Geschäft suchen zum sofortigen Antritt einen
Lehrling.
Mannas Ephraim Söhne.

Ein tüchtiger Tapezier,
selbständiger Arbeiter, findet unter Garantie dauernde Beschäftigung bei
M. Kozlowicz,
Inowrazlaw.

Ein Ziegelmeister
mit der Fabrikation sämmtlicher Waaren, das Brennen mit Ring- u. and. Ofen gründlich vertraut, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig, sucht bald oder Neujahr 1882 Stellung. Gefl. Offerten erbeten H. H. 30 in d. Exped. d. Ztg.

Zum sofortigen Antritt wird ein
Lehrling
mit guter Schulbildung und guter Handschrift für unsere Pappenfabrik gesucht.
Ullmann & Co.,
Alt-Carbe a./Ostbahn.

Königsberger Thee-Compagnie.

London. Königsberg i. Pr. **Aktien-Gesellschaft.** Moskau. Berlin.

Spezial-Geschäft zur Hebung des deutschen Thee-Konsums.

Verkaufsstellen für Posen und Umgegend bei den Herren

J. P. Beely & Co., Wilhelmsstr. 5 und Gr. Gerberstr. 41.
L. Eckart, St. Martinstr. 14.
Gebr. Miethe, Sapiehaplatz 2.
Louis Ohnstein, Wilhelmsplatz 10.
Hugo Schultze, St. Martinstr. 53.
S. Smolinski, Wallischei 18.
Adolph Asch Söhne, Alt. Markt 82.
In Schwersenz bei Hrn. Michaelis Badt.

Garantirt reine Chinesische Theen zu billigsten Preisen. Plombirte Packete mit Schutzmarke zu 500, 250 und 125 Gramm Netto-Inhalt.

Dem geehrten Publikum der Stadt und Provinz Posen erlaube ich mir in Erinnerung zu bringen, daß die **Haupt-Niederlage** meiner gegen Feuer und Einbruch bewährten eisernen **Geld- und Dokumentenschränke** seit 1866 **ausschließlich** sich bei Herrn

Moritz Tuch in Posen,

Breite-Straße 18b.

befindet.

Aus meiner Fabrik sind bis jetzt ca. 5000 Kassenschränke hervorgegangen, welche nach dem In- und Auslande Absatz gefunden haben. Ich habe nächst Privaten auch für **zahlreiche Behörden, Königl. Regierungen,** sowie für die **Reichs-Haupt-Bank hier** Geldspinde geliefert.

Ueber die Feuer- und Diebessicherheit meines Fabrikats liegen genügende Atteste bei mir zur gefl. Einsicht.

Ich bitte auch ferner, das mir durch meinen Vertreter Herrn **Moritz Tuch** geschenkte Vertrauen zu bewahren, welches zu rechtfertigen stets mein Bestreben sein wird.

Berlin, im November 1881.

H. Fahnkow.

Auf vorstehendes Inserat höflich Bezug nehmend, halte ich dem geehrten Publikum mein bestassortirtes Lager in **Geldschränken, feuer- und diebessicheren Kassetten, Silberspinden** bestens und billigst empfohlen und liefere ich **franco allen Bahnstationen hiesiger Provinz incl. Verpackung zu gleichen Preisen wie vom hiesigen Lager.**

Moritz Tuch,
Posen, Breitestraße 18b.

Großer Weihnachtsausverkauf,

beginnend

Montag, den 28. dss. Mts.

Sämmtliche Artikel

meines Lagers
werden während desselben zu
bedeutend ermäßigten Preisen
abgegeben. Speziell mache noch auf eine große Anzahl
schwarzer und farbiger Seidenroben knappen Maaßes,
die ich zum und unter Selbstkostenpreis verkaufe, aufmerksam.

Besatzstoffe
vorgeschrittener Saison wegen
zu außerordentlich billigen Preisen.

P. Salomon,
Posen,
5, Wilhelmsstraße 5.

Spezialität für Sammet- und Seidenwaaren, schwarze Cachemires und Grenadines.



Wegen der sich zu Weihnachten häufenden Aufträge, ersuchen wir unsere geschätzten Kunden, welche

Photographien oder Portraits in Farben als Festgeschenke

zu verwenden gedenken, hierdurch ganz ergebenst, uns ihre werthen Bestellungen, im Interesse pünktlicher Ablieferung, möglichst zeitig zugehen zu lassen. Aufnahme täglich von 9—2½ Uhr.

A. & F. Zeuschner, Hofphotographen u. akadem. Portraitmaler,
Posen, Wilhelmsstraße 27.

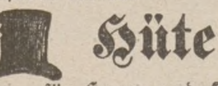
Otto Seeliger,

Neuestr. 11, nahe dem Markte,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Art
Glacé-, Wasch- u. Wildleder-Handschuhe,
sowie Glacé- und Waschleder mit Pelz und Flanell gefüttert, Buckskin-Handschuhe, Hosenträger, Portemonnaies, Regenschirme, wollene Hemden und Unterbeinkleider, sowie sämmtliche Galanterie-Artikel.

! Großer Weihnachts-Ausverkauf!

von **Puppen** an- und unangekleidet.

Spielwaaren: als Leierkasten, Wiegenpferde, Velocipedes, Schlitten, Puppenwagen, Laterna magicas, Mechaniques-Gegenstände, Beschäftigungs-Spiele 2c. 2c.



Hüte

für Herren und Knaben.

Regenschirme,

Tricotagen, seid. Cachenez, ruff. Boots, Oberhemden, Kragen u. Stulpen, Manch.- u. Chem.-Knöpfe, Herren-Cravatte,s coul. und schwarz, wollene Phantasie-Tücher.

Handschuhe für Civil und Militär.

Portefeuilles und Reise-Effekten, Reise-Menagen, Leder- u. Holztoiletten, Cigarrenkästen, Albums 2c.

Ball- u. Promenadenfächer gebe ich **vollständig** auf, daher unter dem Kostenpreis.

!!! Größtes Lager in

Kinderwagen

zu **anerkannt billigsten** Preisen

bei **H. Neumann,**
Berlinerstraße 19.

Fette goldgelbe Kieler Sprott. Kiste 220 St. 2 M. (2 Kst. Postcollo). **wirkl. delikat. Ural-Caviar,** Pfd. 3 M., v. 2 Pfd. an, gegen Nachn.
J. Jobens, Eckernförde a. Ostsee.

Feuer- und diebessichere

Geldschränke,

Comtoirthüren, Cassetten

empfiehlt zu billigen Preisen die **Geldschrankfabrik** von

H. Stolpe,
Bäckerstraße 19 und
Kl. Ritterstraße 3.

Für eine deutsche **Singer-Nähmaschinen-Fabrik** wird für Posen unter sehr günstigen Bedingungen

ein Vertreter

gesucht. Gefl. Offerten unter S. 9 nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Zum 1. April 1882 findet ein **tüchtiger Schmied** Stellung auf d. Herrschaft **Chludowo.**

Zur selbständigen Bewirthschaftung einer ländlichen Besitzung von 400 Morgen wird bei bescheidenen Ansprüchen

ein Beamter

gesucht. Adressen **A. M.** in der Expedition d. Ztg. abzugeben.

Ein unverheiratheter

Gärtner,

d. deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht zum 1. Januar k. J. auf einem Gute Stellung. Näheres in der Expedition der Posener Ztg.

Polnisch sprechende Wirthschafts-Inspektoren, Beamte, Rechnungsführer und Assistenten suche ich für bald u. zu Neujahr.

A. Werner,
Wirthschafts-Inspektor und landwirthschaftlicher Taxator. Breslau, Taschenstr. 8, I. Et.

Die Stelle eines Rechnungsführers ist besetzt.

Dom. Sendzin.

Hasse, Wache & Co.,

Neuestraße 3,

empfehlen die für das

Weihnachts-Geschäft zum Ausverkauf

gestellten Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Kleiderstoffe aller Art,

Roben, Mäntel, Jupons, Jacken, Schürzen, Châles, Tücher, Schlipse, Taschentücher, Garnituren 2c.

Proben und Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Neu! Neu!

Hôtel Bellevue,

Posen,
Mühlenstraße Nr. 26,
(im Stadtpark).

Mein comfortable und neu eingerichtetes **Hôtel und Restaurant** empfehle ich hiermit dem verehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung.

Zimmer von 1,50 Rm. an. **Bäder** im Hause.
Service wird nicht berechnet.
Table d'hôte 1½ Uhr à Couv. 1,50 Rm. **Küche exquisite.**
Hôtel-Wagen zu jedem Zuge am Bahnhofe.

Hochachtungsvoll
Edmund Graefe.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Enkelin **Adolphina Kalischer** mit dem Herrn **Wilhelm Kareski** von hier beehre ich mich hierdurch allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 26. November 1881.

Wwe. Minna Asch,
geb. **Hamburger.**

Adolphina Kalischer,
Wilhelm Kareski,
Verlobte.

Vorlesung

zum Besten der evangelischen Diakonissen-Kranken-Anstalt in Posen.

Dienstag, d. 29. November cr., Abends 6 Uhr, in der Aula des Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.

Herr Divisionspfarrer

Meinke:

„Was nennen wir schön?“

Billets à 1 M. sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote & Bock, Rehfeld** und **Heine,** sowie Abends am Eingang der Aula zu haben.

Handwerker-Verein.

Montag den 28. Novbr., Abends 8 Uhr, Bismarckstraße Nr. 9:

Vortrag

des Herrn Mittelschullehrer

Gräter

über:

Unsere Töchter im Arbeitsgebiete des Hauses und der Welt.

Nichtmitglieder 50 Pf.

Feldschloßgarten.

Heute, Sonntag:
Zum Kaffee fr. Pfannkuchen.
Gleichzeitig empfehle:
ff. Lagerbier.
C. Beigel.

Kessel-Wurst und die beliebte Grütz-Wurst ist heute wieder zu haben, ebenso alltäglich frische Flaki bei

F. Rakowski, Restaurateur,
Franziskanerstr. 77,
vis-a-vis der Hauptwache.

Lambert's Saal.

Montag, den 28. Novbr.,
Abends 7½ Uhr,

Konzert

des

Hennig'schen Gesangvereins

Die Schöpfung.

Oratorium von
Jos. Haydn.

Soli: Frau Müller-Ronneburger, Konzertsängerin aus Berlin.
Die Herren Hauptstein und Max Stange, Konzertsänger aus Berlin.

Numerirte Sitzplätze à 2 Mk., Stehplätze à 1 Mk. 25 Pf. sind nur in der Hofmusikhandlung von **Bote & Bock** zu haben.

Haydn Schöpfung,

Kl.-Auszug mit Text
M. 1,50,
vorräthig bei

Karl Peiser,
Wilhelmsplatz 6.

Hiermit ersuche ich Jedermann, dem der Aufenthalt meines Mannes **Samuel Hoffmann** bekannt, mir denselben gefl. sofort mittheilen zu wollen.

Emilie Hoffmann,
Dombrowo bei Dombrowka.

Vorsicht!

Der

„Augenblicks-Drucker“
D. R. P. No. 14120

ist der **einzige patentirte** Copir-Apparat mittels Buchdruckfarbe.

Derselbe liefert auf **trocknem** Wege ohne Presse eine fast **unbeschränkte** Anzahl, **gleichscharfer, tiefschwarzer** (auch bunter) **unvergänglicher** Abzüge, welche **auch einzeln** im ganzen Weltpostverein **Portovergünstigung** genießen.

Der **„Augenblicks-Drucker“** läßt alle bisherigen Copir-Apparate: Hecto-, Auto-, Polygraphen 2c., weit hinter sich, erreicht die autograph. Presse an Leistungsfähigkeit, übertrifft solche aber an Schärfe der Abzüge, durch Einfachheit und Billigkeit.

Apparate mit zwei Druckflächen:
Nr. 1 25/32 cm = M. 15.—, Nr. 2 28/40 cm = M. 20.—, Nr. 3 40/50 cm = M. 30.— incl. Verpackung.

Prospecte, Zeugnisse, Originalabzüge 2c. sofort **gratis und frei.**

Zittau i. Sachsen.

Steuer & Dammann.

Salz-Heringe

vom diesjährigen Fang, fette Waare empfehle à Postfaß 9—10 Pfd. schwer zu 3 M. franko Postnachnahme, unter Garantie von 55—60 Stück Inhalt.

P. Brotzen,
Croeslin, Rg.-Bz. Stralsund.

Lambert's Concert-Saal.

Heute Sonntag, den 27. Novbr. c.:

Dreizehntes großes Streich-Konzert

von der Kapelle des I. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 46.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 25 Pf.

W. Bethge, Kapellmstr.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 27. November 1881:
Erneutes Gastspiel des Herrn
Miranda.

Robert der Teufel.

Montag, den 28. November 1881.
Zum 9. Mal:

Unsere Frauen.

Polnisches Theater.

Sonntag, den 27. November 1881.

Indigo und die 40 Räuber.

Komische Oper in 4 Akten von Strauß.

B. Heilbronn's Volksgartentheater.

Sonntag, den 27. November cr.: **Fatinitza.** Komische Operette in 3 Akten. — Montag, den 28. Novbr.: Neu! **Die Karabiniers des Königs.** Komische Operette in 3 Akten.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Mathilde Richter mit Herrn Carl Zippel in Berlin. Fräul. Pauline Wilmersdörffer in Bayreuth mit Kaufmann Sally Fraenkel in Berlin. Fräul. Fanny Levin in Berlin mit Hrn. Guggenheim in Newyork. Fräul. Minna Müller mit Herrn Wilhelm Jürgens in Berlin.

Verehelicht. Hans von Kapphengst mit Frl. Louise Lenze in Kl. Pobloth.

Geboren: Ein Sohn den Herren: Max Mihaitsek in Berlin. Pfarrer an St. Bartholomäus Vorberg in Berlin. Apotheker F. Albers in Jemgum in Ostfriesland. — Eine Tochter den Herren: Dr. S. Kalischer in Berlin. E. Sembdner in Berlin. Gustav Ehrlich in Berlin. Lieutenant Georg von Eichel in Potsdam. Rittergutsbesitzer M. Simon in Pinnow. Regierungs- und Baurath Endell in Berlin.

Gestorben: Herrn Max Voigt Tochter Gretchen in Berlin. Frl. Marie Scherres in Berlin. Frau Marie Rothe geb. Schultze in Berlin. Herr Michael Falk in Schwerin a. W. Herr Alfred Moritz Friedrich von Borch in Breslau. Herrn Adolf Müller Tochter Emma in Gotha.

Weihnachtswünsche

der Knaben u. Mädchen von 3-14 Jahren zu erfüllen, ist allen Eltern leicht, welche an der Hand unseres **illustrirten** Weihnachts-Catalogs ihre Wahl treffen, derselbe enthält eine reiche Auswahl billiger und dabei solider Spiele und Beschäftigungs-Mittel unterhaltenden und belehrenden Inhalts.

Zusend. gratis u. fr. durch Dr. Richter's Central-Verlag in Leipzig.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.